

Jahresbericht 2019





Impressum

AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Beratung • Begleitung • Betreuung Schanzenstraße 18 • 35390 Gießen Tel.: 0641 / 71020 • Fax: 0641 / 71224

info@aktion-verein.org • www.aktion-verein.org

V.i.S.d.P.: Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin

Layout: Juliane Taubner, Verwaltung

Druck: Saxoprint.de

Fotos: Friederike Henn, Jürgen Quurck, und privat

Ausführliche Informationen zu den Arbeitsbereichen und Aktivitäten der AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V. finden Sie auf unserer Internetseite: www.aktion-verein.org

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Dank der Vorsitzenden	2
Interview mit Elisabeth Guldner	4
Vorbemerkung der Geschäftsführung	5
Verwaltung und Organisation	6
Organigramm	6
Die Verwaltung stellt sich vor	7
Praktika	8
Qualitätsentwicklung und Fortbildung	9
Finanzen und Unterstützung	10
Wir sind aktiv bei	13
Berichte aus den Projekten - Beratung	14
Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug	14
AKTION KiM - Kinder im Mittelpunkt	19
Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Bezugspersonen und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt	22
Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen	28
Beratungsangebot für Herkunftsfamilien	35
Beratung für Straffällige und Strafgefährdete	40
Berichte aus den Projekten - Betreuung	42
Ambulante Erziehungshilfe	42
Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene	46
Ambulantes Betreutes Wohnen für alleinstehende Wohnungslose (ABW)	49
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten	51
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten	55
Statistiken	62
Ausgewählte Zahlen	66
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!	66
Presseberichte	67
Alle Adressen und Ansprechpartner auf einen Blick	68



Vorwort und Dank der Vorsitzenden

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

wenn Sie diesen Jahresbericht für das Jahr 2019 in den Händen halten, werden hoffentlich einige Beschränkungen, die unser aller Leben doch sehr verändert haben, wieder aufgehoben sein. Die Coronapandemie stellt nicht nur jeden Einzelnen, sondern auch uns als AKTION – Perspektiven e.V. vor große Herausforderungen.

Unsere Mitarbeiter*innen konnten, zumindest anfangs, nicht wie gewohnt mit den Menschen arbeiten, die ihnen anvertraut sind, sind aber sehr kreativ und verantwortungsbewusst im Suchen alternativer Kontaktmöglichkeiten, einschließlich aller verfügbaren neuen Medien.



Als Vorsitzende kann ich nur sagen: Ich bin stolz auf das Engagement unserer Mitarbeiter*innen und möchte ihnen aus vollem Herzen **DANKE** sagen. Erwähnt werden müssen aber auch die finanziellen Auswirkungen, die uns sicher das Jahr über begleiten werden. Die entstehenden Defizite werden wir zu spüren bekommen.

Doch es gibt auch Positives zu berichten. Das 2017 begonnene "Angehörigenprojekt im Hessischen Justizvollzug" konnte abgeschlossen und kann hoffentlich in verändertem Rahmen noch weiter geführt werden. Für unser neues Projekt "AKTION KiM - Kinder im Mittelpunkt" wurden uns von der Aktion Mensch die beantragten Mittel zur Verfügung gestellt. Anfang dieses Jahres haben wir mit der Arbeit in diesem Projekt begonnen. Die Zielgruppe sind Kinder und im Regelfall Mütter, deren Vater/Partner in Haft ist.

Über unsere anderen Projekte, die Ihnen ja schon aus früheren Jahresberichten vertraut sind, werden Sie auch in diesem Heft wieder viele interessante Informationen und Fallbeispiele finden, die Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen.

Danke sagen möchte ich an dieser Stelle auch allen Zuwendungsgebern, den Verantwortlichen der Jugend- und Sozialämter und des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen, unseren Kooperationspartnern, allen Spendern und Förderern sowie den Justizbehörden für die Zuweisung von Geldauflagen. Dabei soll nicht verschwiegen werden, dass diese Zuweisungen stark schwanken. Wir hoffen mit unserem neuen Projekt auf wieder mehr Zuweisungen für die justiznahe Beratungsarbeit.

Den Dank an unsere engagierten Mitarbeiter*innen habe ich oben schon zum Ausdruck gebracht. Unserer Geschäftsführerin, Astrid Dietmann-Quurck, die dieses Jahr ihr 20-jähriges Dienstjubiläum bei der AKTION – Perspektiven e.V. feiern kann und unserer pädagogischen Leiterin, Friederike Henn, gebührt – gerade in diesen Zeiten – noch ein besonderes Dankeschön.

Ich hoffe, dass Sie die Krise gut überstehen, gesund bleiben und uns auch weiterhin unterstützen.

Es grüßt Sie

J. /2/25

Inge Bietz, Vorsitzende

Corona-Pandemie

Als dieser Jahresbericht 2019 fertiggestellt wurde, befanden wir alle uns bereits mitten in der Corona-Krise, die uns sehr anhaltend fordert. Viele neue Aufgaben sind zu bewältigen, während andere Aktivitäten im Jahresverlauf ausfallen oder in stark veränderter Form – was in der Regel wiederum zusätzlichen Aufwand bedeutet – stattfinden. Die Fertigstellung des Berichts hat sich aus aktuellen Anlass deshalb verzögert.

Schreibweisen

Im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung hat sich das Gesamtteam im vergangenen Jahr auf einheitliche Gender-Regeln verständigt. Manches ist erstmal ungewohnt und wir alle üben noch daran, doch wir sind zuversichtlich, mit den neuen Schreibweisen die gesellschaftlichen Realitäten gut zu erfassen.

Interview mit Elisabeth Guldner

Elisabeth Guldner, Jahrgang 1956, Diplom-Pädagogin und Diplom-Supervisorin – seit 1981 im sozialen Bereich und seit 11 Jahren bei der AKTION - Perspektiven e.V. als Mitarbeiterin bei den Gruppenangeboten für Familien tätig, zudem unterstützend bei Entwicklungsprozessen im strukturellen und konzeptionellen Bereich. Sie steigt 2020 neu in die Vorstandsarbeit der AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V. ein.



Frau Guldner, Sie steigen 2020 neu in die Vorstandsarbeit ein. Was motiviert Sie, sich gerade hier ehrenamtlich einzusetzen?

In 2009 begann ich in geringfügigem Stundenumfang im Bereich der Gruppenangebote für Familien bei der AKTION – (damals noch) junge Menschen in Not e.V.. Kannte ich bisher dieses Angebot nur aus dem Prospekt, staunte ich nicht schlecht, wie intensiv und bewegend diese Arbeit mit Familien ist. Ich verstand, dass es eine Arbeit ist, die "mittendrin" stattfindet, die sich durch eine reflektierte, wertschätzende Beziehungsarbeit auszeichnet, welche haltgebend positive Veränderung möglich macht. Diese Form der sozialen Arbeit ist besonders erfolgreich, hat immer die Kinder im Blick, die gesamte Familiendynamik wie auch das Helfersystem. Aber es ist nicht nur das Konzept, das mich überzeugt hat, es sind auch die Kolleg*innen. Die Wertschätzung den Familien gegenüber findet auch seinen Widerhall in den kollegialen Beziehungen. Es äußert sich für mich in dem Gefühl beheimatet zu sein – in dieser Institution, diesem kollegialen Kreis und in dieser fachlichen Arbeit.

Was ist für Sie das Besondere an der Arbeit des Vereins?

Ich schätze, dass sich die AKTION – Perspektiven e.V. immer wieder neuen Herausforderungen stellt und diese meistert. Die neu dazu gewonnenen Arbeitsbereiche – Unterstützung der Herkunftseltern sowie der Angehörigen von Inhaftierten sind wegweisend und erhalten Anerkennung über die Grenzen von Gießen hinaus. In interner Hinsicht haben hierbei Vorstand und Geschäftsführung bewiesen, wie verantwortlich und zukunftsorientiert sie für die Mitarbeiter*innen handeln.

Worauf möchten Sie in der Vorstandsarbeit Ihre Schwerpunkte legen?

Aus den oben genannten Gründen brauchte ich die Anfrage, im Vorstand mitzuarbeiten, nicht zu überdenken. Es freute mich sehr. Ich stelle mich gern im Jahr 2020 zur Wahl und möchte hierdurch die praktische Arbeit innerhalb des Vorstands noch mehr repräsentieren. Der Verantwortung für diese neue Aufgabe bin ich mir bewusst. Ich konnte die eindrückliche Arbeit der hoch kompetenten Vorstandsmitglieder schon erleben und hoffe in der Position der Beisitzerin meinen und der anderen Erwartungen gerecht zu werden.

Vorbemerkung der Geschäftsführung



Insgesamt war für uns alle 2019 ein ausgefülltes Jahr. Auch ohne besondere Ereignisse wie die Jubiläumsveranstaltungen im Vorjahr hatten wir alle viel zu tun.

Die **besonderen Aktivitäten** wie Gesprächsrunden, Feste und Aktionstage – genannt seien zum Beispiel die Talkrunde zum Internationalen Weltfrauentag im März mit dem Thema "Erziehung – was heißt das in verschiedenen Generationen und Kulturen?", der Jugendaktionstag in der Gießener Nordstadt mit dem "Gummihuhngolf-Turnier" im Mai, oder das Weltkindertagsfest im Stadtpark Wieseckaue im September –

sind diesmal in den Berichten der Arbeitsbereiche aufgeführt.

Besonders hinweisen möchte ich auf die zwei Bereiche, die uns 2019 gefordert haben und die uns sehr am Herzen liegen:

- Die Angehörigenarbeit im Hessischen Justizvollzug zum vorläufigen Ende des Förderprojekts zur Weiterentwicklung der Strukturen in der Kinderund Familienarbeit hessischer Justizvollzugsanstalten und
- Der neue Arbeitsbereich AKTION KiM Kinder im Mittelpunkt –
 Beratung und Unterstützung für Kinder von inhaftierten Eltern und ihre Bezugspersonen in Hessen (Förderprojekt Aktion Mensch)

Ein weiteres Thema, das uns in den Kontakten mit den Familien mit Kindern immer wieder beschäftigt hat, ist die Ausgestaltung und Umsetzung der neuen Leistungen auf Bildung und Teilhabe, sowie die Möglichkeiten aus dem 'Starke-Familien-Gesetz', die Chancengleichheit und Armutsprävention ermöglichen sollen. **Lobbyarbeit** im Rahmen von Gremien sowie die Information der Betroffenen und Unterstützung bei Anträgen sind uns ein großes Anliegen.

Danke sagen möchte ich **allen Aktiven** der AKTION - Perspektiven e.V., den engagierten und tatkräftigen Kolleg*innen, unserem ehrenamtlichen Vorstand und allen, die sich als Praktikant*innen, Kinderbetreuer*innen, Abendaufsicht oder Helfer*innen eingebracht haben.

Einen ebenso herzlichen Dank unseren Kooperationspartnern, Unterstützern und Förderern, die entscheidend dazu beitragen, neue Perspektiven für unsere Klientinnen und Klienten zu eröffnen, konkrete Hilfebedarfe zu erfüllen und soziale Benachteiligungen abzumildern.

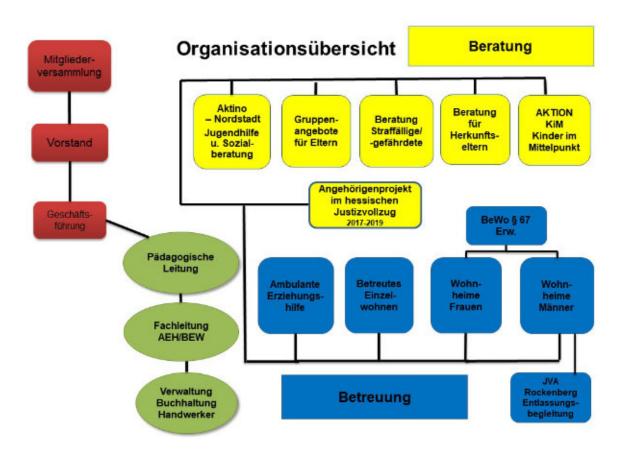
Herzliche Grüße

Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin

Formann-Diwik



Verwaltung und Organisation Organigramm





Die Verwaltung stellt sich vor

Adresse: Schanzenstraße 18

35390 Gießen

Tel.: 0641 / 71020 Fax: 0641 / 71224

E-Mail: info@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen:

Sabine Goldbach, Buchhaltung Angelika Stroh, Buchhaltung Juliane Taubner, Sekretariat Stephan Grün, Betriebshandwerker

Das Team der Verwaltung erledigt im Hintergrund der Beratungs- und Betreuungsarbeit vielfältige Verwaltungsaufgaben. Im Sekretariat laufen die Fäden für den internen und externen Informationsfluss zusammen. Die Buchhaltung



erledigt den Zahlungsverkehr, die Gehaltsabrechnungen, erstellt die Wirtschaftspläne sowie die Jahresabschlüsse und ist für die Leistungsabrechnungen mit den Kostenträgern verantwortlich.

Unerlässlich für die Unterhaltung aller Einrichtungen ist der Einsatz unseres Betriebshandwerkers Stephan Grün – unser "Mann für alle Fälle". So gibt es in den doch schon in die Jahre gekommenen Häusern, die unsere Wohnheime und Verwaltung beherbergen, immer etwas zu tun. Ständig stehen Garten- und Renovierungsarbeiten sowie Reparaturen aller Art an.

Tatkräftig unterstützt wurde der handwerklichen Bereich erneut durch einen Praktikanten. Ob Maler- und Lackierer-, Garten- oder einfache Klempnerarbeiten – der erste berufspraktische Einblick umfasst alle Aufgaben rund um die Instandhaltung unserer Gebäude.

Die flexible Verständigung und kollegiale Zusammenarbeit zwischen unserem Handwerker Stephan Grün und den Betreuer-Teams ist hier besonders wichtig!

Praktika

In unseren Frauen- und Männerwohnheimen in Gießen und Wetzlar konnten wir im Berichtsjahr wieder drei **Student*innen für ein Pflichtpraktikum** begrüßen, die erste Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit sammelten und sich Kenntnisse im Bereich "Besondere soziale Schwierigkeiten" (§§ 67 ff. SGB XII) aneigneten. Daneben wurden sie in besondere Aktionen eingebunden und konnten auch unsere anderen Arbeitsbereiche punktuell kennenlernen.

Ein Praktikant berichtet

Im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit habe ich ein 100-tägiges Fachpraktikum absolviert. Die Arbeit im Männerwohnheim in Gießen habe ich als sehr individuell und alltagsnah erlebt. Die Mitarbeiter*innen kümmern sich um jegliche Anliegen der Bewohner und versuchen gemeinsam an einer sinnvollen Perspektive für das Leben der Bewohner zu arbeiten. Hier konnte ich spannende Einblicke erhalten und unter anderem lernen, wie viel Fingerspitzengefühl es in der Einzelfallhilfe bedarf. Jeder Bewohner bringt andere Probleme, Hintergründe, aber vor allem auch Stärken und dementsprechend Chancen für seine Zukunft mit. Für die Mitarbeiter*innen der Wohngruppe ist es wichtig, alle dieser nötigen Aspekte herauszufinden und gemeinsam mit den Bewohnern an diesen anzusetzen.

Ich konnte verschiedene Problemlagen mit den unterschiedlichsten Herangehensweisen kennenlernen. Dabei habe ich immer wieder festgestellt, wie wichtig es ist, mit dem Wollen und den Ressourcen der Bewohner zu arbeiten und anhand dieser die pädagogische Begleitung zu gestalten. Ein großes Lernfeld meiner Praktikumszeit war das Aufbauen von Beziehungen zu den Bewohnern aus der professionellen Rolle eines Sozialarbeiters heraus.

Ein weiterer Aspekt der Arbeit in den Wohnheimen sind administrative Tätigkeiten. Am Anfang ging es darum, die verschiedenen Kostenträger und die Kooperationspartner, z.B. in Arbeitskreisen, kennenzulernen. Durch "learning by doing" konnte ich schon bald kleine administrative Aufgaben selbständig übernehmen.

Die konzeptionellen Grundlagen der Arbeit richten sich am Prinzip "Hilfe zur Selbsthilfe" aus und orientieren sich an der Lebenswelt der Bewohner. Ich konnte hier lernen, wo und wie sich die Theorie in der Praxis umsetzen lässt, aber auch immer wieder erkennen, wo es zu Schwierigkeiten in der Umsetzung kommt. Diese Verknüpfungen von Theorie und Praxis waren ein hilfreicher Lernprozess und werden mich in den kommenden Studiensemestern sicherlich noch begleiten.

Ich bin froh und dankbar für alle positiven wie negativen Erfahrungen während meiner Zeit im Wohnheim. Praktikant*innen wirken hier mit eigenen Ideen tatkräftig an der Tagesstrukturierung der betreuten Menschen mit, begleiteten beim Einkaufen, bei Arztbesuchen oder zu Behördenterminen. Darüber hinaus unterstützten sie bei den regelmäßigen Gruppenaktivitäten, was von den Bewohnern gerne und dankbar angenommen wurde.

Besonders dankbar bin ich meinerseits für die Begleitung seitens meiner Kolleg*innen. In der täglichen gemeinsamen Arbeit konnte ich viel von ihren Erfahrungen lernen und mein eigenes Handeln jederzeit mit ihnen gemeinsam reflektieren.

Niko Nischwitz, angehender Sozialarbeiter

Qualitätsentwicklung und Fortbildung

Eine gemeinsame Qualitätsentwicklung sämtlicher Arbeitsbereiche – mit regelmäßigen Teamtreffen aller Mitarbeiter*innen – sind für uns seit Langem eine Selbstverständlichkeit.

Ziel ist es, unsere pädagogische Arbeit ständig weiterzuentwickeln, einheitliche Standards zu setzen und die Wirksamkeit von Interventionsmöglichkeiten zu überprüfen. Bei diesen Treffen tragen wir auch unsere Gremienarbeit vor, berichten von Fortbildungen und Fachveranstaltungen und tauschen Informationen zu aktuellen Themen aus.

Weiterhin haben sich die regelmäßigen Termine zur "Kollegialen Beratung" etabliert, die arbeitsbereichsübergreifend für Fallbesprechungen – zusätzlich zur Reflektion im Team oder zur Supervision – von allen Fachkräften gerne genutzt werden.



Finanzen und Unterstützung

Mittelverwendung und Entgeltanpassung

Der Verein trägt das volle wirtschaftliche Risiko für eine kostendeckende Belegung der Projekte im pflegesatzfinanzierten Bereich (SGB XII: Wohnheime, Betreutes Einzelwohnen für nichtsesshafte, alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer (ABW); SGB VIII: Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene (BEW) und für die Ambulante Erziehungshilfe (AEH), die mit Fachleistungsstunden vergütet wird).

Die Entgelte wurden für 2019 auf Beschluss der Jugendhilfekommission im Rahmen der Tarif-Abschlüsse erhöht. Für die Frauen- und Männerwohnheime hat die Sozialhilfekommission eine Laufzeit bis Ende 2019 vereinbart, sodass eine Anpassung an Tarifabschlüsse regelhaft erst wieder für 2020 erfolgen wird.

Ein sparsamer und effektiver Mitteleinsatz ist uns eine Selbstverständlichkeit.

Eigenmittel – unverzichtbar für Beratung und Prävention

Neben einer kostendeckenden Belegung im Betreuungsbereich ist unser Verein weiterhin stark auf Zuweisungen von Geldauflagen der Justizbehörden sowie auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen. Besonders für die präventive Beratung muss die AKTION – Perspektiven e. V. als freier Jugendhilfeträger in erheblichem Umfang Eigenmittel aufbringen und einsetzen.

Geldauflagen der Justizbehörden

Die jährlichen Zuweisungen von Geldauflagen unterliegen regelmäßigen Schwankungen. 2019 mussten wir erneut ein niedriges Niveau im Vergleich zu den Vorjahren verzeichnen. Wir benötigen diese Mittel dringend zur Finanzierung der niederschwelligen präventiven Maßnahmen und Beratungsangebote, eben jene, die ein teures staatliches Eingreifen in Notlagen gar nicht erst entstehen lassen.

Wir **danken daher sehr** den Justizbehörden und Finanzämtern für die Zuweisungen dieser Geldauflagen, die unseren Klientinnen und Klienten helfen, neue Perspektiven zu finden.

Dank an starke Förderer

Das Gesamtprogramm unserer "Gruppenangebote für Eltern" kann nur dank starker Unterstützer durchgeführt werden. Denn zusätzlich zu den vertraglichen Zuwendungen der Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen für rund 50 Prozent der Kosten mussten für die Seminare und Tagesveranstaltungen weitere Förder- und Eigenmittel eingesetzt werden.



Als Mitveranstalter unterstützt das Frauenbüro des Landkreises Gießen die Sommerwoche "Kraft tanken für den (Familien-)Alltag". Regelmäßiger Förderer hierfür ist auch die "Stiftung Alfred und Margarethe Schulz".

Mit dem Angebot "Abenteuer Pubertät – Wir finden zusammen den Weg …!" bezuschusste das Jugendbildungswerk der Universitätsstadt Gießen ein erlebnispädagogisches Projekt für Kinder und Jugendliche.





Die "Stiftung Anstoß hat mit ihrer Zuwendung geholfen, ein Wochenendseminar für Eltern und Kinder durchzuführen: Das Seminar zum Thema "Wir sind ein starkes Team!" wurde dabei nach dem Ansatz der Multifamilientherapie (MFT) von E. Asen durchgeführt.



Erstmalig haben wir für "Mit Papa in einem Boot!" Erlebnistag auf der Lahn für Väter und ihre Kinder eine Zuwendung der "Hessenstiftung – Familie hat Zukunft" erhalten. Die Kanutour fand zum hessischen Vätertag statt.

Dank an Spender und Unterstützer

Großer Dank gebührt den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins für viele Sachund Geldspenden, unter anderem zu besonderen Anlässen und runden Geburtstagen. Wir freuen uns über jeden einzelnen Euro, der garantiert weiterhilft! Alle Spenden und Förderer tragen dazu bei, die notwendigen Eigenmittel aufzubringen, die zur Aufrechterhaltung und Fortführung aller Arbeitsbereiche von immenser Wichtigkeit sind.

Für ihre regelmäßige, wohlwollende Förderung unserer Präventiv-Angebote sind besonders zu nennen:

- die "Hannelore und Götz Schmidt Stiftung", Wettenberg,
- die "Freunde von ZONTA International e. V."
- "White Stuff Foundation, London", deren Laden-geschäft im Seltersweg regelmäßig Spenden aus dem Erlös ihres Süßwarenverkaufs sowie Stiftungsgelder für lokale Aktivitäten der AKTION – Perspektiven e. V. bereitstellt.

Wir bedanken uns außerdem bei den Kirchengemeinden, Geldhäusern und Firmen, die uns nachhaltig unterstützen.





Dank für neue Perspektiven ...

... dem Team der "Kulturloge Gießen e. V." für ihr Engagement um kulturelle Teilhabe,

... den ehrenamtlichen Nachhilfelehrer*innen von "Studenten bilden Schüler",

... den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der "Gießener Tafel", die es den Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Wohnheime ermöglichen, besser mit ihrem schmalen Einkommen zu wirtschaften, indem sie uns einmal wöchentlich eine Vielzahl von Lebensmitteln kostenlos und abholbereit zur Verfügung stellen,

... dem "Stamm Wikinger in Beuern - Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP)" als Kooperationspartner in Sachen Erlebnisse und Abenteuer für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.





AKTION – Junge Menschen in Not Stiftung

Als rechtlich selbstständige, gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts fördert diese ausschließlich die Arbeit unseres Vereins. Mit den Erträgen, die das Stiftungskapital in Form einer Immobilienspende erwirtschaftet, soll ein Teil der notwendigen Eigenmittel aufgebracht werden.

Das Haus der Stiftung muss jedoch stetig unterhalten und repariert werden. Im Berichtsjahr konnte deshalb leider keine Ausschüttung erfolgen. Auch für die nächsten Jahre ist damit zu rechnen, dass sehr viel weniger Mittel bereitgestellt werden können.

Die Stiftung kann selbstverständlich auch auf direktem Wege mit Spenden und Zustiftungen unterstützt werden. Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie eine dauerhafte Förderung einer sozialen Einrichtung realisieren möchten.

Mitgliederrundbrief

Wenn dieser Jahresbericht Ihr Interesse geweckt hat und Sie aktuelle Nachrichten der AKTION – Perspektiven e.V. erhalten möchten, senden wir Ihnen gerne zwei- bis dreimal jährlich den Rundbrief für Mitglieder und Freunde zu.

Ebenso freuen wir uns über neue Mitglieder und damit über regelmäßige Unterstützer unserer Arbeit. Nähere Informationen finden Sie unter www.aktion-verein.org im Internet.



Wir sind aktiv bei...

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten ständig in allen wichtigen kommunalen und kreisweiten Gremien der Kinder- und Jugendhilfe (Jugendhilfeausschuss, Fachausschüsse, fachspezifische Arbeitskreise) und in den Fachgruppen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Hessen e.V. mit. Wir kooperieren auf Stadt- und Kreisebene mit Fachberatungsstellen und Jugendhilfeeinrichtungen.



Die AKTION - Perspektiven e. V. ist Mitglied

- im "Landeszusammenschluss Straffälligenhilfe" in Hessen,
- in der "Gießener Hilfe Beratung für Opfer von Straftaten und für Zeugen"
- im Verein "Criminalium Gießen",
- in der "Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen IGFH", Frankfurt,
- in der "Kulturloge Gießen",
- im "Gießener Bündnis für Familie",
- im "Netzwerk für Alleinerziehende Gießen", sowie neu hinzugekommen
- bei der Ombudsstelle für Kinder- und Jugendrechte in Hessen e. V.
- in der 2018 neu gegründeten Landesarbeitsgemeinschaft V\u00e4terarbeit Hessen















Berichte aus den Projekten - Beratung Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug

Adresse: Schanzenstraße 18

35390 Gießen

Tel.: 0641/71020 Fax: 0641/71224

E-Mail: angehoerigenprojekt@

aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen:

Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin Friederike Henn, Dipl.-Pädagogin und Familientherapeutin Thomas Kaiser, Dipl.-Pädagoge Uli Müth, Soziologe M. A.



Förderprojekt zur Weiterentwicklung der Strukturen in der Kinder- und Familienarbeit hessischer Justizvollzugsanstalten

auf Initiative des Hessischen Ministeriums der Justiz in Kooperation mit dem Fliedner-Verein Rockenberg e. V.

Laufzeit des Projekts: 01.08.2017 bis 31.12.2019 (Fortsetzung geplant)

Auftrag und Ergebnis

Um für inhaftierte Eltern möglichst gute Voraussetzungen zu schaffen, ihre Beziehung zur Familie während der Haft aufrechtzuerhalten und sich nach der Entlassung wieder in das bestehende Familiengefüge zu integrieren, ist es notwendig, die Angehörigen so früh wie möglich in die Resozialisierungsarbeit einzubeziehen. Aber auch die Angehörigen selber, besonders die Kinder, sind durch die Inhaftierung eines Elternteils in einer nur schwer zu bewältigenden Situation. Sie brauchen Beratung, Hilfe und Unterstützung.



Um diese Hilfen künftig noch besser zu gewährleisten und entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, wurde auf Initiative von und in enger Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium der Justiz sowie in Kooperation mit dem Fliedner-Verein Rockenberg e. V. das Projekt "Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug" ins Leben gerufen.

Unter Beteiligung von insgesamt zehn Haftanstalten hat das innovative Förderprojekt einen Beitrag zur Weiterentwicklung bereits vorhandener Strukturen geleistet. Anhand der hierbei gewonnenen Erkenntnisse – und anknüpfend an die Ergebnisse der bisherigen Familienprojekte der JVAs – wurden verschiedene neue Angebote entwickelt. Zum vorläufigen Abschluss konnten so sehr praxisnahe "Handlungsempfehlungen für einen familienorientierten Vollzug der Justizvollzugsanstalten in Hessen" formuliert und vorgestellt werden.





Schätzungen zufolge sind in Deutschland jährlich 100.000 Kinder von der Inhaftierung eines Elternteils betroffen (vgl. EU-initiierte COPING-Studie 2010 – 2012). Im Jahr 2018 hat der Europarat eine "Empfehlung des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten zu Kindern inhaftierter Eltern" veröffentlicht. Darin heißt es unter anderem, "dass in allen Angelegenheiten, die Kinder betreffen, die Rechte von Kindern und das Kindeswohl vorrangig berücksichtigt werden sollten, auch in Anbetracht dessen, dass Kinder mit inhaftierten Eltern keine Straftat begangen haben und nicht behandelt werden sollten, als ob sie infolge der Handlungen oder mutmaßlichen Handlungen ihrer Eltern in Konflikt mit dem Gesetz stünden".

Durchführung

Aufbauend auf der Bestandsaufnahme (2017) und den bereits vorhandenen Strukturen der Justizdienste für die Familienarbeit entwickelten wir **neue Praxismodelle** (ab 2018) und begannen diese dann gemeinsam mit den beteiligten JVAs umzusetzen.

In drei verschiedenen Modulen wurden folgende Angebote neu geschaffen und durchgeführt:

Angebote für interessierte / geeignete Inhaftierte zur Kompetenzerhöhung im Bereich Erziehung und Familie, zum Beispiel

- Väterkurse "Mein Kind und ich ein starkes Team!" zur Förderung der Erziehungskompetenz
- Trainingskurse "Der Weg zurück in die Familie" für Väter, die sich auf ihre Rückkehr in die Familie vorbereiten wollen
- Kurs für Väter "Super, wenn ich das hinkriegen würde!" zur Förderung der Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Kinder
- Kurs für inhaftierte Frauen "Mütter stärken"
- Familienbesuchstage

Angebote für Angehörige

- Mutter-Kind-Wochenendseminare "Die, die draußen sind, stark machen!"
- Seminartage für Eltern von inhaftierten Jugendlichen (U-Haft mit Sonderbesuch)
- Familienbegegnungstag und Seminar für Eltern inhaftierter Jugendlicher (Strafhaft)
- Familienbegegnungstage
- Flyer / Informationsblatt für Angehörige
- Bücherliste für Kinder von Inhaftierten und Bücherkiste (Wartezonen JVAs)

Workshops zum Thema "Auswirkungen elterlicher Inhaftierung – Was hilft Kindern von Inhaftierten?" zur Sensibilisierung und Schulung der Bediensteten im Justizvollzug in Kooperation mit dem Verein Treffpunkt e. V.

Zur **Verstetigung** wurden die Schulungen für den Erwachsenenvollzug bereits für 2019 in das Fortbildungsprogramm der hessischen Justiz aufgenommen. Die 2019 speziell für die Bediensteten des **Jugendvollzuges weiterentwickelten Schulungen** werden ebenfalls von Treffpunkt e.V. durchgeführt, verbleiben jedoch zukünftig aber organisatorisch bei den Jugendstrafanstalten, insbesondere der JVA Rockenberg. Die AKTION – Perspektiven wird weiter kooperieren.

Schwerpunkte 2019

Aufgrund der ersten positiven Ergebnisse der durchgeführten Kurse und Angebote bis Ende 2018 wurde die Laufzeit des Modellprojekts bis Ende 2019 verlängert. Diese ersten sehr guten Ergebnisse des Förderprojektes waren unter großer Beteiligung der hessischen JVAs in einer Projektpräsentation im Herbst 2018 im hessischen Justizministerium vorgestellt worden.

Im Jahr 2019 wurde der Schwerpunkt auf die **Weiterentwicklung der Formate** und die **Erprobung der Gelingens- und Zugangsbedingungen** gelegt. Mit dem Ziel, verbesserte Struktur- und Rahmenbedingungen zu beschreiben, wurden bei der wiederholten Durchführung oder Neukonzeption insbesondere untersucht:

- Zugänge zu Kursen in unterschiedlichen Vollzugsformen
- Organisationsmodelle in den einzelnen JVAs (u.a. Verantwortliche/ Vertretungen)
- Teilnehmergewinnung: Ansprache, Verfahren
- Methoden für U-Haft, Strafhaft und Offenen Vollzug
- Organisationsformen (Kurs oder Seminartag, zeitlicher Abstand, Dauer)
- Ansprache Angehörige

Großen Raum nahm auch die Zusammenstellung der Broschüre "Handlungsempfehlungen für einen familienorientierten Vollzug der Justizvollzugsanstalten in Hessen" ein.



Aus den Erfahrungen im Angehörigenprojekt erarbeiteten wir für die Broschüre konkrete Empfehlungen für den Alltag der Familienorientierung in den JVAs.

Sie decken sich in weiten Teilen mit bereits vorliegenden Empfehlungs- und Forderungskatalogen, leiten sich in dieser Form jedoch ausschließlich aus unseren eigenen Erkenntnissen im Rahmen des Projektes ab.

Im Projektverlauf hat sich außerdem deutlich gezeigt, dass die **Schnittstellen** zu den Sozialleistungssystemen und zur Jugendhilfe im Sinne einer zu etablierenden Kommunikation in den Blick genommen werden müssen. Eine entsprechende Vernetzung ist unabdingbar, um die Unterstützung für Angehörige und besonders für Kinder von Inhaftierten zu verbessern und damit präventiv wirksam werden zu lassen. In Hessen gab es hierzu erste Gespräche, u.a. mit dem Sozialministerium, die bezüglich konkreter Maßnahmen und Erleichterungen für die betroffenen Familien noch weiterverfolgt werden müssen.

Erste Fortschritte in diesem Vernetzungsprozess konnten jedoch in 2019 erzielt werden. Um die belastende Situation von Kindern inhaftierter Menschen zu verbessern und somit präventiv wirksam zu sein, baute die Beratungs- und Vermittlungsstelle Treffpunkt e. V. mit dem Projekt "Netzwerk Kinder von Inhaftierten" (Netzwerk KvI) eine deutschlandweite Datenbank auf, in dem auch die Angebote der AKTION – Perspektiven e.V. aufgenommen wurden. Die Abschlusskonferenz von KvI fand am 12.02.2020 in würdigem Rahmen in der Vertretung des Freistaates Bayern in Berlin statt. Das Netzwerk und ein geplantes Nachfolgeprojekt von Treffpunkt e.V. wird allen Akteuren auf diesem Feld auch in Zukunft eine große Unterstützung sein können.

Projektbeirat

Der Projektbeirat, als Expertengremium von Multiplikator*innen aus Justiz, Hochschulen, Fliedner-Verein Rockenberg e.V. und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, zur fachlichen Begleitung und Unterstützung der Angehörigenarbeit leistete einen maßgeblichen Anteil an der zielführenden Umsetzung. Er bestand auch über das offizielle Projektende am 31.12.2019 hinaus. Zuletzt wurde ein Fachtag unter der Beteiligung verschiedener Mitglieder als Abschlussveranstaltung und Auftakt für die weitere Arbeit der AKTION – Perspektiven e.V. konzipiert.

Ausblick

Die **Verstetigung der Angehörigenarbeit** im hessischen Justizvollzug sieht bezüglich der AKTION –Perspektiven e.V. zum einen vor, dass alle hessischen JVAs Kurse aus dem bestehenden Portfolio selbständig Kurse buchen können. Ein Etat hierfür ist vorgesehen. Natürlich können auch Wünsche bezüglich neu zu konzipierenden Kursformate an uns herangetragen werden, die wir schnell und unkompliziert umsetzen werden.

Außerdem plant das Hessische Ministerium der Justiz ein Fortsetzungsprojekt für weitere Haftanstalten. Hierfür werden wir uns bewerben.

Ein Meilenstein in der Angehörigenarbeit für den hessischen Justizvollzug kann auch unsere **neue Beratungsstelle AKTION KiM - Kinder im Mittelpunkt** werden. Erstmals für Hessen nimmt sie die Kinder von Inhaftierter als eigenständige Zielgruppe mit spezifischen Bedürfnissen in den Blick.

Der Start konnte zum 01.01.2020 aufgrund einer umfassenden Förderung durch die Aktion Mensch erfolgen.

Danksagung

Wir danken Frau Eva Maria Eicke, Hessisches Ministerium der Justiz, Referatsleiterin IV/B1 Abtlg. IV und Herrn Karl Starzacher, Vorsitzender des Fliedner-Verein Rockenberg e.V. für den Anstoß und die fortwährende Unterstützung des Förderprojektes.

Im Projektbeirat haben uns weiterhin mit Ideen und Diskussionen, für die wir danken, begleitet:

- Jennifer Blumhagen und Lars-Peter Brandt, Hessisches Ministerium der Justiz, Referat IV/B1 Abtlg. IV
- Jutta Staudt-Treber, Justizvollzugsanstalt Weiterstadt, Anstaltsleitung
- Mihaela Möller, Justizvollzugsanstalt Frankfurt III (Frauen), Vollzugsabteilungsleiterin U-Haft und Jugend
- Andrea Frosch und Dr. Lutz Klein, Fliedner-Verein Rockenberg e.V., Vorstand
- Marek K\u00f6rner und Lars Lauer, Der Parit\u00e4tische LV Hessen, Referent Kinder- und Jugendhilfe bzw. Soziale Notlagen
- Prof. Dr. Susanne Gerner Ev. Hochschule Darmstadt, Fachbereich Soziale Arbeit
- Kirsten Lamotte, Hochschule Fulda, Fachbereich Sozialwesen
- Birgit Mößinger, Frankfurt University of Applied Sciences, Fachbereich Sozialwesen - Justiznahe Dienste

Ein besonderer Dank gilt außerdem Frau Hilde Kugler, Leiterin Treffpunkt e.V. Nürnberg, für ihre Kooperation und Projektberatung.

Fliedner-Verein Rockenberg e. V. Hilfsverein für junge Straffällige







AKTION KiM - Kinder im Mittelpunkt

Neuer Arbeitsbereich seit 01.01.2020

Adresse: Schanzenstraße 18

35390 Gießen

Tel.: 0641 / 71029 Fax: 0641 / 71224

E-Mail: kim@aktion-verein.org Homepage: www.aktion-kim.org

Mitarbeiter*innen:

Friederike Henn, Dipl.-Pädagogin und Familientherapeutin **Uli Müth**, Soziologe M. A.





AKTION KiM - Kinder im Mittelpunkt Beratung und Unterstützung für Kinder von inhaftierten Eltern und ihre Bezugspersonen in Hessen.

Förderprojekt finanziert durch Aktion Mensch

Laufzeit des Projekts: 01.01.2020 - 31.12.2022

Der Projektstart gestaltete sich auf Grund der Corona-Krise ab März 2020 leider anders als geplant. Die vorbereitete Öffentlichkeitsarbeit mit Pressegespräch und Ansprache möglicher Kooperationspartner*innen hat sich dadurch massiv verzögert. Auch sind Besuchskontakte in den Justizvollzugsanstalten nur reduziert möglich. Der Fachtag "Kinder im Mittelpunkt - Herausforderungen und Perspektiven für die Soziale Arbeit mit Kindern von inhaftierten Eltern" musste leider von September 2020 auf Februar 2021 verschoben werden.

Wir sind zuversichtlich, dieses für die Kinder/Jugendlichen und ihre Familien so wichtige Beratungs- und Unterstützungsangebot trotz dieser Verzögerungen in den kommenden Monaten gut zu etablieren.

Ausgangslage

Die Inhaftierung eines Elternteils stellt für Kinder und Jugendliche einen großen Einschnitt in ihrer Entwicklung und in ihrem Leben dar. Sie reagieren darauf sehr sensibel, ziehen sich oft aus den Freundeskreisen zurück, zeigen Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule und meiden Gemeinschaftsaktivitäten. Betroffene Kinder tragen ein hohes Risiko, später selbst straffällig zu werden. Enttäuschung, Trauer, Wut, Angst und Scham sind vorherrschende und bestimmende Gefühle, die sich auch in Aggressionen äußern können.

Ein großer Teil der betroffenen Kinder und Jugendlichen verfügen in dieser schwierigen Situation über keine oder nur wenige geeignete Gesprächspartner. Der inhaftierte Elternteil steht nur sehr begrenzt zur Verfügung. Der andere Elternteil ist, genau wie das Kind, durch die neuen Anforderungen in vielerlei Hinsicht hoch belastet und nur selten in der Lage, sich den Bedürfnissen des Kindes zu widmen und ihm geeignete Hilfestellungen zu geben.

Ziele:

AKTION KiM hat zum Ziel, **Kinder von Inhaftierten** als eine **eigenständige Zielgruppe** mit spezifischen Bedürfnissen wahrzunehmen und ihnen dabei zu helfen, entsprechenden Unterstützungsbedarf einzufordern und zu erhalten.

Leitgedanke ist dabei die umfassende Wahrung und Umsetzung von Kinderrechten, sowie von Teilhabe- und Beteiligungsrechten von Kindern, daher: **Kinder im Mittelpunkt**.

Das Projekt basiert auf den Erkenntnissen der EU-weiten **COPING-Studie** (vgl. www.treffpunkt-nbg.de/projekte/coping/ergebnisse), durchgeführt mit Fokus auf die Perspektive der Kinder, die eindeutig den Hilfebedarf der betroffenen Kinder und ihrer Familien belegt und dem Bericht des **Deutschen Institutes für Menschenrechte**, welches mit dem Monitoring der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und der UN-Kinderrechtskonvention betraut wurde und im Jahr 2017 an den Deutschen Bundestag über "Das Recht von Kindern auf Kontakt zu ihrem inhaftierten Elternteil" berichtete.

Unter Beachtung des Kindeswohls ist es wichtig, dass die Kinder nicht "mitbestraft" werden, u.a. weil der Kontakt zum inhaftierten Elternteil nicht in gewohnter Weise stattfinden kann. Wir wollen dabei unterstützen, regelmäßigen Kontakt zu ermöglichen, sofern das dem Kindeswohl nicht entgegensteht.

Obwohl mein Mann und ich unseren Kindern vor Haftantritt erklärt hatten, dass der Papa jetzt für einige Zeit ins Gefängnis geht, weil er einen Fehler gemacht hat, für den er bestraft werden muss, war die erste Zeit nach Haftantritt für alle extrem schwierig. Die Kinder durften nämlich die ersten Wochen nicht mit meinem Mann telefonieren, geschweige denn, ihn besuchen. Julian (6 Jahre) hat mich dann abends mal beim Ins-Bett-Bringen gefragt, ob ich ihn belügen würde. Bestimmt wäre der Papa tot. Denn wenn er wirklich nur im Gefängnis wäre, dann hätte er doch bestimmt schon längst angerufen.

Karin M., 35 Jahre, Mutter von drei Kindern

Auftrag

AKTION KiM – Kinder im Mittelpunkt verfolgt das Ziel, diesen betroffenen Familien sozialpädagogische Unterstützung anzubieten. Hier finden Kinder und Jugendliche vertrauliche Gesprächspartner, die mit ihnen das Geschehene besprechen und die individuellen weiteren Bedarfe klären. Dies kann außer regelmäßigen Beratungsgesprächen auch z.B. die Unterstützung beim Kontakthalten zum inhaftierten Elternteil sein (sofern dies dem Wohl des Kindes dient), sowie die Teilnahme an speziellen erlebnispädagogischen Angeboten mit anderen betroffenen Kindern und Jugendlichen.

Selbstverständlich bieten wir auch den **nichtinhaftierten Eltern und anderen Bezugspersonen** des Kindes Beratung und bedarfsgerechte Unterstützung an.
Darüber hinaus gibt es **Gruppenangebote**, damit sich Betroffene ohne Scheu und Angst austauschen und aussprechen können. Ein Teil dieser Angebote richtet sich an Eltern mit ihren Kindern, ein anderer Teil nur an die Erwachsenen.

Das hessenweite Angebot umfasst – kostenlos und vertraulich, auch aufsuchend:

- Information und Beratung bei allen Fragen zur Haft, wie z.B. Kontakt- und Besuchsmöglichkeiten,
- Beratung zu allen Themen rund um die Familie: Umgang mit der Schule, dem Arbeitsplatz, den Angehörigen und dem Freundeskreis
- Beratung zu Fragen der Existenzsicherung im Alltag: Leistungsbezüge, Krankenversicherung, Miete usw.
- Vorbereitung und ggf. Begleitung der Gespräche mit den Kindern
- Freizeit- und Beratungsangebote für Kinder
- Bei Bedarf Vermittlung und Begleitung zu Fachstellen und Behörden am Wohnort der Familie

Planungen 2020

Erste Klient*innen sind bereits im Beratungsprozess. Schon nach kurzer Zeit wurden erste Familien auf das neue Angebot aufmerksam. Die gute Vernetzung der AKTION – Perspektiven e.V. mit anderen Institutionen ist hierfür sicherlich hilfreich.

Konkret sind in 2020 außerdem Gruppenangebote in Planung:

- (Wochenend-)Seminar für Kinder und deren Bezugspersonen nach dem Konzept der Multifamilientherapie (MFT)
- Informationsveranstaltungen für Angehörige, Vater-Kind-Aktionen und Familienbegegnungstage in Kooperation mit JVAs (Sozialdienst, Seelsorge, Fördervereine)
- altersgerechte Freizeitangebote ("Abenteuer Natur", Kanufahren, Picknicken, Lagerfeuer etc.)) für Kinder und Jugendliche mit dem Ziel, ihre Persönlichkeit zu stärken.

Der Fachtag "Kinder im Mittelpunkt - Herausforderungen und Perspektiven für die Soziale Arbeit mit Kindern von inhaftierten Eltern" in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Darmstadt und dem PARITÄTISCHEN Hessen wird als hessenweite Auftaktveranstaltung am 10. Februar 2021 in Darmstadt stattfinden.

Alle aktuellen Infos finden Sie auf unserer Homepage www.aktion-kim.org

Zur Entstehung des neuen Arbeitsbereiches siehe auch den Jahresbericht **Angehörigenprojekt im hessischen Justizvollzug.**

Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Bezugspersonen und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt

Adresse: Sudetenlandstraße 1

35390 Gießen

Tel.: 0641 / 9312469 Fax: 0641 / 9312470

E-Mail: Aktino@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen:

Anna Führer, Dipl.-Sozialpädagogin Ralf Gockel, Dipl.-Sozialarbeiter Kerstin Seipp, Dipl.-Sozialarbeiterin



Auftrag

Der Auftrag von Aktino besteht darin, niedrigschwellige Beratungsangebote für sozial benachteiligte Familien in der Nordstadt zu leisten und somit zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beizutragen.

Das Beratungsangebot richtet sich daher zum einen an die jungen Menschen selber, zum anderen aber besonders auch an Eltern und andere wichtige Bezugspersonen der jungen Stadtteilbewohner*innen.

Nach dem Prinzip der "Hilfe zur Selbsthilfe" stehen folgende Ziele im Vordergrund unserer Beratungsarbeit:

- Aktivierung und Stärkung individueller und familiärer Ressourcen
- Stärkung von Erziehungs- und Alltagskompetenzen
- Unterstützung bei der Erarbeitung eigener Lebens-, Zukunfts- und Arbeitsperspektiven
- Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Prävention von eingriffsintensiveren Maßnahmen (insbesondere der Jugendhilfe)

Rechtliche Grundlagen des Beratungsangebotes sind § 16 SGB VIII (KJHG) (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) und § 28 SGB VIII (Erziehungsberatung).

Das Modul **Sozialberatung im Nordstadtzentrum** steht darüber hinaus allen ratsuchenden Einwohner*innen des Stadtteils offen, und zwar unabhängig von ihrem Lebensalter. Dazu zählen besonders Menschen, die von Armut betroffen und / oder von Obdachlosigkeit bedroht sind, die Schulden haben, mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, die Suchtprobleme haben und / oder nach einer beruflichen Perspektive suchen.

Fallbeispiel

Frau Ünal* besucht das Müttercafé schon seit ca. 5 Jahren. Da es ihr nur schwer möglich ist, sich in der deutschen Sprache zu verständigen, kam sie als Begleiterin einer "Freundin", die regelmäßig das Müttercafé besuchte. Somit wurde auch Frau Ünal zu einer ständigen Besucherin, die auch die thematischen Angebote und Informationen des Müttercafés nutzte – soweit ihr das möglich war. Außerdem hat sich durch den langjährigen Besuch im Müttercafé ein Vertrauensverhältnis zu den Mitarbeiterinnen von Aktino aufgebaut.

Anfang 2019 kam Frau Ünal auf eine Mitarbeiterin des Müttercafés zu und bat um Unterstützung. Sie hatte eine weitreichende Entscheidung getroffen. Frau Ünal (Mutter dreier inzwischen erwachsener Kindern und eines elfjährigen behinderten Kindes) hatte sich von ihrem Mann getrennt und wollte mit ihrer Tochter in eine eigene, behindertengerechte Wohnung ziehen.

Auf Grund der fehlenden Sprachkenntnisse war sie allerdings nicht in der Lage, die ganze Organisation, die mit einer solchen Entscheidung zusammenhängt, zu meistern. Abgesehen davon war ihre Familie – bis auf die jüngere Tochter - gegen ihre Entscheidung, sodass hier keine Unterstützung zu erwarten war.

In wöchentlichen Terminen wurde Frau Ünal nun auf ihrem Weg eng begleitet, um ganz konkret die Sprachbarriere bei vielen Telefonaten mit Behörden oder Wohnungsanbietern zu überwinden und entsprechende Anträge mit ihr zu stellen. Weiterhin wurde sie von uns informiert, auf was in der "Selbständigkeit" alles zu achten ist. Auf Grund der Sprachbarriere und der Unkenntnis in diesem Lebensbereich waren außerdem vereinzelt Begleitungen zu Wohnungsbesichtigungen nötig. Da Frau Ünal auch (sprachliche) Unterstützung durch ihre Freundin hatte, waren für die Mitarbeiterin zudem viele Absprachen und eine Koordinierung bei der Terminplanung nötig.

Dank des unermüdlichen Einsatzes der Mitarbeiterin von Aktino kann Frau Ünal mit ihrer Tochter demnächst eine passende Wohnung beziehen.

Es ist manchmal nicht ganz klar, wie "Entwicklung im Stillen" verläuft. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass der Aufenthalt im Müttercafé (ein Platz außerhalb von Familie und dem üblichen Alltag) und somit auch der Kontakt zu anderen Frauen seinen Teil dazu beiträgt.

* Name geändert

Einzelberatung

Wie schon im Jahr zuvor ist aufgefallen, dass vermehrt Mütter, die sich in einem psychisch hochbelasteten Zustand befinden, um Hilfe bitten. Durch das Angebot der Beratungsstelle und der Arbeit des Aktino-Teams gelang es diesen Frauen i. d. R. sich zu stabilisieren, ihren Alltag zu strukturieren, die eigene Situation zu betrachten und die damit verbundenen Anforderungen anzugehen. Bei Bedarf wurden therapeutische Angebote vermittelt. Weitere Themen, die im Beratungszusammenhang immer wieder auftauchten, sind z. B. Anträge beim Jobcenter, Aufgaben in der Erziehung, Versorgung der Kinder, Klärung von Mietangelegenheiten, Konflikte in KiTa und Schule, Gestaltung der Freizeit u. a.

Menschen in Krisensituationen oder Krisenzeiten zu begleiten bedeutet für uns oftmals auch, spontan zur Verfügung zu stehen und eine zeitintensive sowie fachlich anspruchsvolle Beratungsarbeit zu leisten. Um dieser Anforderung gerecht werden zu können, haben wir an einer **konzeptionellen Weiterentwicklung** unseres Beratungssettings gearbeitet. Bei sehr komplexen und vielschichtigen Problemlagen teilen wir den Beratungsprozess thematisch in zwei Module auf.

- Im Modul "Jugendhilfe" bearbeiten wir Themen wie Erziehung, familiäre Konflikte oder persönliche Stärkung.
- Im Modul "Sozialberatung" werden wirtschaftliche Themen (Existenzsicherung, Anträge) angegangen, geklärt und begleitet.

Mit dieser Aufteilung haben wir im vergangenen Jahr positive Erfahrungen gemacht: Die Beratungsprozesse werden insgesamt klarer und sorgen bei den Ratsuchenden (die nun nicht mehr alles auf einmal klären müssen), aber auch bei uns für Entlastung. Zudem dient diese Aufteilung dazu, dass Klienten und Klientinnen sich nicht mehr nur hinter den vielen Fragen rund um die Anträge "verstecken" können, sondern sich auch den "dahinterliegenden Themen" stellen müssen.

Aktino bietet mit seinem Beratungssetting einen ruhigen und geschützten Rahmen, in dem Ratsuchende ihre Anliegen mit Unterstützung sortieren und danach Schritt



für Schritt angehen können. Immer wieder haben wir es dabei mit Familien zu tun, die sich von den an sie gestellten Anforderungen (und evtl. drohenden Sanktionen) schnell überfordert fühlen. Hier liegt unsere Aufgabe darin, diese Menschen zu stärken, sowie deren eigene Ressourcen zu aktivieren und auszubauen.

In Fällen, in denen im Beratungsprozess deutlich wird, dass die Eigenpotenziale nicht ausreichen, um den (Familien-)Alltag zu bewältigen, zeigen wir ihnen Möglichkeiten der weitergehenden Unterstützung auf, vermitteln den Kontakt zu fachspezifischen Institutionen und begleiten sie bei Bedarf auch dorthin.



Gruppenangebote

Interkulturelles Müttercafé

Die themenzentrierten Angebote im Rahmen des Müttercafés sind wichtige Veranstaltungen für die Besucherinnen. Da wir die Themen gemeinsam mit den Müttern aussuchen, wird das Angebot mit großem Interesse wahrgenommen.



Zu folgenden Themen fanden Informations- und Diskussionsveranstaltungen statt:

- Anja Hoffmann von Pro Familia stellte den Verhütungsmittelfonds mit entsprechenden Möglichkeiten zur Kostenübernahme sowie verschiedene Verhütungsmittel vor.
- Anke Rinn von der GWA West besuchte das Müttercafé zum Thema "1. Hilfe am Kind"
- Anke Häuser, Arbeitskreis Jugendzahnpflege, erzählte etwas über die Zahngesundheit und zeigte, wie man Zähne "richtig" putzt.
- Mit Friederike Henn von der AKTION Perspektiven arbeiteten wir zum Thema "Mit wenig Geld den Familienalltag meistern"
- Frau Winkler von der Verbraucherzentrale erzählte über Vertragsrecht und Verbraucherschutz
- 19 Mütter beteiligten sich lebhaft an der beliebten Talkrunde bei Aktino zum Internationalen Frauentag. Mit der Vorsitzenden des Frauenkulturzentrums Anne Schmidt, mit Heide Blum und unserer Vorsitzenden Inge Bietz diskutierten sie zum Thema "Erziehung– Was heißt das in unterschiedlichen Generationen und Kulturen?".
- Ralf Gockel von der Sozialberatung stellte die neuen Leistungen für Familien, z.B. für Bildung und Teilhabe, aus dem "Starke Familiengesetz" vor
- Mit Frau Linneberg GWA West konnten die Frauen Themen aus der Schuldnerberatung besprechen.

Freizeitpädagogische und kulturelle Angebote im Jahr 2019

Über das Beratungsangebot hinaus bot Aktino in den Ferien wieder Freizeitaktivitäten und Ausflüge für Familien aus der Nordstadt an, um dadurch die Teilhabe der Kinder am kulturellen Leben zu fördern. Zudem sollte den Familien aufgezeigt werden, dass es möglich ist, auch ohne viel Geld schöne Erlebnisse zu haben: Erlebnisse, die nicht nur für neue Erfahrungen sorgen, sondern auch die Bindungen und Beziehungen innerhalb und außerhalb der Familie stärken. Aktino beteiligt sich im Vorfeld des "Aktionstages autofreie Innenstadt" mit dem Angebot dreier Fahrradworkshops an der Aktion. In diesen "Fahrradchecks" konnten Kinder und Mütter lernen, wie man einen Reifen flickt und wie ein Fahrrad sein muss, um verkehrstauglich zu sein.

In den Sommerferien fanden **Ausflüge** in den Vogelsberg zum Bauernhof Diehl und zum Vogelpark in Schotten statt. Ein großer Erfolg war auch der Spielenachmittag mit gemeinsamen Grillen am Nordstadtzentrum.



Im Juli konnten wir Dank der **Kulturloge** mit 6 Müttern und ihren Kindern mit dem Zug nach Bad Vilbel fahren und dort die Burgfestspiele besuchen. Die Oper Aschenputtel fand großen Beifall bei den Müttern und ihren Kindern. Ein großes Dankschön geht an Lotto Hessen, die Freikarten, Hessen-Tickets und ein Handgeld von 5,- € pro Person gesponsert haben. Außerdem bedanken wir

uns bei Frau Hass (Kulturloge Gießen), Herrn Eggert (Kulturloge Gießen) und bei Frau Recktorschek (Begründerin der Kulturloge Marburg und Organisatorin dieser Veranstaltung).

Ebenfalls ein Höhepunkt im Jahr 2020 war der Besuch im **Stadttheater** (Studiobühne TaT) mit dem Kinderstück "An der Arche um acht". Der gemeinsame Theaterbesuch erfreute die Mütter und Kinder sehr.

Die Weihnachtsfeier am 10.12. war wieder ein gelungenes Fest. Die Mütter beteiligten sich mit selbsthergestellten köstlichen Speisen aus ihrer Kultur an dem gemeinsamen Buffet. Der Nikolaus wurde sehnlichst erwartet. Um die Zeit bis dahin etwas zu verkürzen, gab es wieder eine kleine Geschichte, die die große Tochter einer Mutter vorlas. Außerdem wurde der Nikolaus mit dem Lied "Morgen kommt der Weihnachtsmann" begrüßt. Neu in diesem Jahr war ein Bastelangebot mit der Kinderbetreuung aus dem Müttercafé. Die Bastelecke war immer voll besetzt, es wurden Schneesterne aus Papier ausgeschnitten und freies Gestalten angeboten.



In 2019 kam der Kontakt zu "Studenten bilden Schüler" zustande und es konnten schon mit wenigen Schritten und völlig unbürokratisch ca. 20 studentische ehrenamtliche Nachhilfen an Schüler*innen vermittelt werden. Da es zum Thema Nachhilfe seit Jahren immer wieder Bedarf und Nachfragen gibt, sind wir über das Angebot und das Engagement der Durchführenden sehr froh. Unser Dank – auch im Namen der Eltern – gilt allen ehrenamtlichen Nachhilfelehrer*innen und der Organisatorin Malina Reitemeyer.

Stadtteilaktivitäten

Zudem beteiligte sich die Beratungsstelle Aktino an den für den Stadtteil wichtigen Aktivitäten. Hierzu gehören im Laufe des Jahres das Suppenfest, der Jugendaktionstag, der Familiennachmittag im Flussstraßenviertel, das Nordstadtfest und der Tannenzauber. Darüber hinaus war das Aktino-Team im September erneut am Weltkindertagfest im Stadtpark Wieseckaue bei der Besetzung der Basteltische der AKTION – Perspektiven e.V. im Einsatz.

Sozialberatung im Nordstadtzentrum

Der hauptsächliche Grund für den Beratungsbedarf, den die Menschen in 2019 hatten, ist die wirtschaftliche Absicherung für sich selbst oder die Familie. Dies ist in vielen Fällen mit starken emotionalen Zuständen wie Unsicherheit oder Angst verbunden, mit denen – neben der fachlich und sachlichen Beratung – umzugehen ist.

In diesem Zusammenhang wird auch im Jahr 2019 immer wieder der fehlende Wohnraum in der Stadt deutlich. Für Menschen oder Familien mit geringem Einkommen, die umziehen müssen oder möchten, ist es unverändert schwer, angemessenen Wohnraum zu finden.

Zu klären waren oft die wirtschaftliche Absicherung und die sozialrechtlichen Ansprüche auf Leistungen der Klient*innen (und ihrer Familien). Dabei gab es im Berichtsjahr immer wieder Klärungsbedarf, ob Rückforderungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) (meist bezogen auf Kindergeldzahlungen) rechtmäßig waren. Das Vorgehen der BA verbunden mit dem Eintreiben von Forderungen durch den "Inkassoservice Recklinghausen" ist rechtlich umstritten und wird derzeit verwaltungsgerichtlich geklärt. So hat z. B. das Sozialgericht Berlin argumentiert, dass dem Staat selbst ja kein Schaden entstanden ist, da den Menschen im Rahmen der Existenzsicherung die Leistungen (egal aus welchem "Topf") zugestanden haben.

Die Sozialberatung bietet hier einen Raum, in dem Probleme bei der finanziellen Absicherung benannt werden dürfen. Sie unterstützt die Menschen, sich gegen fehlerhafte Rechtsanwendung und Ungerechtigkeiten zu wehren und will sie motivieren, sich für ihre (Sozial-) Rechte einzusetzen. Weiterhin hat sie eine vermittelnde Funktion zwischen den zu beratenden Menschen und den Behörden, mit der z. B. Sprachbarrieren – gerade bei konflikthaften Situationen - überwunden werden können.

Unsere Beratung informiert über aktuelle Veränderungen im Sozialrecht (in 2019: Leistungen für Familien, Kinderzuschlag, Bildung- und Teilhabeleistungen, Sanktionen) und beantwortet Fragen bei der Klärung von Ansprüchen auf Sozialleistungen. Als Grundlage hierfür ist eine umfassende Beschäftigung mit Veränderungen in den Gesetzestexten und Rechtsprechung unabdingbar.

Durch die Beratungskontakte sollen die Menschen auch nach und nach befähigt werden, Behördenangelegenheiten nach individuellen Möglichkeiten selbst zu erledigen.

Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen

Adresse: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel.: 0641 / 74349 Fax: 0641 / 9715014

E-Mail: gfe@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen:

Elisabeth Guldner, Dipl.-Pädagogin und Dipl.-Supervisorin

Friederike Henn, Dipl.-Pädagogin und Familientherapeutin



Auftrag

Unsere Gruppenangebote zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit für Eltern in besonderen Problemlagen – kurz: Gruppenangebote für Eltern (GfE) – sind mehrtägige Blockseminare, ergänzt durch Tagesveranstaltungen, deren Ziel es ist, Müttern und Vätern einen geschützten Raum zu geben, in dem sie ihre persönlichen Anliegen thematisieren können, um diese dann mit der Leitung und der Gruppe zu reflektieren und neue Lösungsansätze für problematische Alltagsund Erziehungssituationen zu entwickeln. Dabei gehen wir davon aus, dass Eltern über ein hohes Potenzial von Eigenkräften verfügen, das mit Unterstützung (wieder) entdeckt bzw. ausgebaut werden kann.

Die Angebote richten sich insbesondere an Mütter und Väter, die alleinerziehend und/oder anderen besonderen sozialen Belastungen ausgesetzt sind, sich in ihrem (Erziehungs-)Alltag überfordert fühlen, in finanziell schwierigen Situationen leben, Kontakte zu anderen Familien in ähnlicher Lebenssituation suchen und aufgrund ihres Bildungsniveaus bzw. ihrer Persönlichkeitsstruktur nur mit Unterstützung Zugang zu den herkömmlichen Beratungsinstitutionen finden.



Die Seminare beinhalten sowohl einen pädagogisch angeleiteten **Gesprächskreis**, dessen Thema sich an dem Titel des jeweiligen Seminars orientiert, als auch Entspannungs- und gezielte Freizeitangebote. Ein wichtiger Stellenwert kommt dabei dem Austausch mit anderen Eltern zu, die in ähnlichen Situationen leben, da so die Teilnehmer/ innen sehr viel voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und dauerhafte Freundschaften aufbauen können.

Bei der Auswahl der **Methoden** achten wir darauf, dass unsere Angebote konzeptionell so gestaltet sind, dass wir auch Familien mit einem sehr geringen Bildungsniveau ansprechen können. Dies ist auch einer der Gründe, warum wir unsere Angebote in der Regel in Blockform durchführen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Eltern aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen aus verschiedenen Gründen oft Schwierigkeiten damit haben, zum Beispiel an einem wöchentlich stattfindenden Gesprächskreis regelmäßig teilzunehmen. Der Vorteil von Blockseminaren liegt zudem darin, dass sich "harte Arbeit" sowie Entspannung und Freizeit-Angebote sehr gut ergänzen und aufeinander aufbauen können.

Somit ist die Hemmschwelle, "bei der Stange zu bleiben" und sich auch wirklich intensiv auf die Angebote einzulassen, nicht bei der ersten Schwierigkeit zu flüchten oder abzubrechen, wesentlich niedriger als bei Angeboten, die im wöchentlichen Rhythmus stattfinden.

Bei Bedarf besteht für einzelne Teilnehmer*innen nach Abschluss des Seminars die Möglichkeit zu einer nachgehenden **Einzelberatung** mit dem Ziel, weitergehende Perspektiven für individuelle Probleme zu erarbeiten. Dieser "Bedarf" kann zum einen von der Teilnehmer*in selber formuliert werden, andererseits können aber auch die Pädagoginnen zu der Einschätzung kommen, dass eine nachfolgende Beratung notwendig ist. Sollte sich herausstellen, dass mehr Bedarf an fachlicher Begleitung besteht, so wird die Teilnehmerin an eine andere Institution (z.B. Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt) vermittelt.

Finanzierung

Das Angebot Gruppenangebote für Eltern wird vom Jugendamt der Stadt Gießen und vom Jugendamt des Landkreises Gießen gefördert. Bei der Sommerwoche "Krafttanken für den (Familien-)Alltag ist außerdem das Büro für Frauen und Gleichberechtigung des Landkreises Kooperationspartner. Zudem muss die AKTION – Perspektiven e.V. rund 50% der Kosten über Spenden und Stiftungszuwendungen aufbringen. Im Jahr 2019 wurde das Programm gefördert durch die Stiftung Anstoß für soziale Projekte und Initiativen in Stadt und Landkreis Gießen, Hessenstiftung Familie hat Zukunft (Hessischer Vätertag), Stiftung Alfred und Margarethe Schulz für Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, Jugendbildungswerk der Stadt Gießen sowie viele Einzelspenden.

Für die Teilnahmebeiträge der Kinder können individuelle Leistungen auf soziale Teilhabe aus dem Bildungs- und Teilhabepaket beantragt werden. Bei der Sommerwoche wurde dies für über 60% der Kinder beantragt. Bei anderen Seminaren lag dieser Anteil bei bis zu 85%.

Arbeit mit den Kindern

Das pädagogische Angebot für die Kinder stellt einen weiteren Schwerpunkt dieser Maßnahmen dar. Statt die Kinder lediglich während der Abwesenheit ihrer Mütter zu "bewahren", entwickeln wir für jedes Seminar ein eigenständiges Angebot mit einem **erlebnispädagogischen Schwerpunkt**. Ziel ist, dass auch die Kinder Gelegenheit bekommen, Wertschätzung ihrer Person und ihrer Fähigkeiten zu erfahren, um auf

diese Weise gestärkt neue Handlungsmuster entwickeln zu können. Dabei möchten wir auch den Kindern Hilfestellungen geben, die über die Dauer der Maßnahme hinaus Wirkung zeigen.

Da wir immer wieder feststellen, dass die Kinder unserer Teilnehmer*innen teils so verhaltensauffällig sind, dass sie nur schwer in eine Gruppe zu integrieren sind, arbeiten wir mit einem guten Betreuungsschlüssel (in der Regel mindestens 1:5), der zulässt, dass individuell und den jeweiligen Problemen und Bedürfnissen entsprechend auf die Kinder eingegangen werden kann.

Zudem bieten wir bei jedem Seminar auch gemeinsame Einheiten für Eltern und Kinder an nach dem **Konzept der Multifamilientherapie** (MFT) von E. Asen: Hier arbeiten alle Familienmitglieder daran, ihren Zusammenhalt zu stärken und Alltagsprobleme miteinander zu lösen.

Schwerpunkte 2019

Wie schon den vergangenen Jahren konnten wir unser Gesamtprogramm inhaltlich weiterentwickeln und neben unseren bewährten Angeboten neue Schwerpunkte setzen. Dabei führten wir erneut auch zwei Maßnahmen ausschließlich für Väter mit ihren Kindern, sowie ein Familienseminar durch, an dem Mütter und Väter gemeinsam teilnehmen konnten. Die beiden Angebote für die Väter waren mit insgesamt 22 Vätern und 39 Kindern wieder sehr nachgefragt – dasselbe galt auch für das dreitägige Familienseminar, das mit 7 Müttern, 5 Vätern und 20 Kindern in den Herbstferien durchgeführt wurde. Dabei war die Zusammensetzung sehr "bunt": Neben alleinerziehenden und Patchwork-Eltern nahmen auch ein Vater und eine Mutter, die getrennt voneinander leben, gemeinsam mit ihrem Sohn teil.

Ein Highlight für **Mütter und Kinder** war zudem das Wochenende "Abenteuer Pubertät", das wir durch eine finanzielle Förderung des Jugendbildungswerks möglich machen konnten.





Konkret haben wir im Jahr 2019 folgende Kurse und Seminare durchgeführt, an denen insgesamt 113 Mütter, 31 Väter und 168 Kinder teilgenommen haben:

- Entspannung für gestresste Mütter. Offener Yogakurs für Mütter
- Papa und ich gemeinsam unterwegs. Erlebnistag für Väter und Kinder in Kooperation mit dem Bund deutscher Pfadfinder und Aktino.
- Mit wenig Geld den (Familien-) Alltag meistern! Teil 1 "Gesund und lecker kochen". Teil 2 "Mit Ruhe in die Weihnachtszeit". Workshop für Familien
- Mit Papa in einem Boot. Kanutour auf der Lahn für Väter und Kinder in Kooperation mit der Ärztlich-Psychologischen Beratungsstelle
- Erlebnistag auf dem Bauernhof. Tagesausflug für die ganze Familie
- Krafttanken für den (Familien-) Alltag. Seminar- und Freizeitwoche für Mütter und Kinder in den Sommerferien in Kooperation mit dem Frauenbüro Landkreis Gießen.
- **Abenteuer Pubertät.** Wochenendseminar für Mütter und Kinder in Kooperation mit *Aktino*.
- Elterntraining "Fit für Kids®!" Kurs für Eltern zur Stärkung in Erziehungsfragen in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Gießen.
- Kinder stark machen. Familienferienseminar in den Herbstferien.

Hinzu kamen die zwei Seminare "Und dennoch bleiben wir Eltern" und "Die, die draußen sind, stark machen", die mit den Projekten Beratung für Herkunftsfamilien und Angehörigenprojekt im hessischen Justizvollzug durchgeführt wurden.

Fallbeispiel

Unter dem Titel "Abenteuer Pubertät – Wir finden zusammen den Weg…!" konnten wir an einem Wochenende in den Sommerferien dank der finanziellen Förderung des Jugendbildungswerks der Stadt Gießen ein Mutter-Kind-Seminar mit einem erlebnispädagogischen Angebot speziell für (Geschwister-)Kinder und Jugendliche durchführen.

Teilgenommen haben 8 Mütter und 18 Kinder/Jugendliche im Alter zwischen 6 und 19 Jahren, darunter 2 Jugendliche mit Behinderungen, sowie 5 Kinder/ Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund.

Zentrale Zielsetzung des Projektes war die **Stärkung von Lebenskompetenzen**, insbesondere die Förderung **selbstbestimmter Mobilität** sowie die Erfahrung von **individueller Selbstwirksamkeit** der teilnehmenden Kinder/Jugendlichen, die durchweg aus sozial benachteiligten (Familien-) Verhältnissen stammten.

Parallel dazu arbeiteten die Mütter in einem **intensiven Gesprächskreis** zum Thema "Pubertät". Darüber hinaus gab es für Mütter und Kinder gemeinsam eine Gesprächseinheit, in dem das Miteinander im Familienalltag reflektiert und neue Ideen für die Bewältigung von konfliktreichen Situationen entwickelt wurden.

Im Vorfeld des Wochenendes fanden zwei Treffen statt, in denen die Teilnehmer*innen lernten, was es bedeutet, ihr Fahrrad in einen verkehrssicheren Zustand zu versetzen. Unter fachlicher Anleitung wurden dann kleinere Reparaturen selber gemacht. Außerdem konnten für zwei Mädchen gebrauchte Räder bei der Jugendwerkstatt geliehen werden.

Die Mütter konnten zudem vorab an einem Vortrag zum Thema "Pubertät" teilnehmen, der theoretische Grundlagen vermittelte und Raum bot, Fragestellungen zu sammeln und erste Inputs zu erhalten.

Das Mutter-Kind-Seminar fand in einem Selbstversorgerhaus am Wirberg bei Reiskirchen statt, das dann auch Ziel einer **Radtour** der Kinder und Jugendlichen am Samstag war.

Für die ca. 25 km umfassende Strecke war ein Zeitraum von 6-7 Stunden vorgesehen, mit einer ca. dreistündigen Unterbrechung in Großen Buseck. Während der Fahrt lernten die Teilnehmer*innen im (Gruppen-)Wechsel drei unterschiedliche Methoden der Wegführung kennen: **Streckenplanung** mit Hilfe einer (Fahrrad-) Karte, **Wegführung** mit Hilfe des Smartphones sowie **Orientierung** mit Unterstützung einer schriftlichen Wegbeschreibung. In der Pause hatten die Kinder/Jugendlichen Gelegenheit, in das fotografische Zeitalter vor der **Digitalisierung** einzutauchen und das Zeichnen/Malen mit Licht kennenzulernen. Im Fotolabor der Integrierten Gesamtschule Busecker Tal konnten sie Photogramme herstellen und mit der "Camera obscura" anhand von einfachstem Equipment (einer Konservendose) selber fotografieren.

Mit vielen neuen Eindrücken, großer Begeisterung und Stolz über ihre Leistungen erreichte die Gruppe gegen Abend den Wirberg. Zusammen mit den Müttern, die tagsüber intensiv im Gesprächskreis gearbeitet hatten, wurde gegrillt und der Abend anschließend beim Spielen ausklingen gelassen.



Der Sonntagvormittag begann mit einer gemeinsamen Seminar-Einheit für Mütter und Kinder. Anhand einer **Methode aus der Multifamilientherapie** ("die Fernbedienung") setzten sich die Teilnehmer*innen mit ihren unterschiedlichen Erwartungen und Wünschen an das Familienleben auseinander und suchten nach ersten Lösungsansätzen für "Dauerkonflikte", wie z.B. Mithilfe im Haushalt, Gestaltung der Freizeit, Medienkonsum u. ä.

Beeindruckend waren hierbei insbesondere die vielen konstruktiven Ideen der Kinder, die weit über das hinausgingen, was ihre Mütter vorab erwartet und ihnen zugetraut hatten. Im Gesprächskreis mit den Müttern wurden diese Inputs später vertieft und konkretisiert – insbesondere auch die kritischen Anregungen der Kinder wurden besprochen. So hatten beispielsweise einige der Jugendlichen angemerkt, dass ihre Mütter viel zu viel Zeit mit dem Handy verbringen und ihnen selber zu wenig Aufmerksamkeit schenken würden.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es für die Kinder und Jugendlichen dann wieder mit dem Rad zurück nach Gießen. Auch diese Fahrt wurde einige Male unterbrochen, um an drei verschiedenen Stationen fahrradbezogene und soziale Kompetenzen zu erweitern.

Den Abschluss fand das Seminar am Abend beim Treffpunkt mit den Müttern auf einem Parkplatz in der Nordstadt. Alle Teilnehmer*innen zeigten sich sehr zufrieden mit dem Wochenende, die inhaltlichen Ziele der einzelnen Module des Projektes konnten voll erreicht werden.

Resümee

Schon Tradition hat das stets gut besuchte **Neujahrsfrühstück** für die Teilnehmenden aus dem Vorjahr, das immer Gelegenheit bietet, nachzufragen, was



aus den 'ersten Schritten' nach Seminarende geworden ist. Dabei wurde wieder sehr deutlich, wie viele Impulse für die Alltagsgestaltung der Familien von unseren Seminaren ausgehen. Zudem bietet sich durch dieses Nachtreffen die Möglichkeit, Kontakt zu halten, das neue Programm vorzustellen und einzelne Teilnehmer*innen konkret auf ihre aktuelle Lebenssituation anzusprechen.

Der besondere **konzeptionelle Aufbau** unserer Angebote ermöglicht insbesondere Familien, die in sozialer Benachteiligung leben und von kaum einem anderen Beratungsangebot erreicht werden, passgenaue Unterstützung: Seminare in Blockform bieten die Möglichkeit einer sehr intensiven und konstruktiven Auseinandersetzung mit Problemen. Darüber hinaus arbeiten wir ressourcenorientiert und legen immer wieder den Schwerpunkt auf den Ausbau von vorhandenen Stärken, was gerade Teilnehmer*innen in sehr schwierigen

Lebenssituationen wieder vermehrt Selbstvertrauen gibt. Außerdem gelingt es gut, eine für alle spürbare Mitmenschlichkeit und gegenseitige Wertschätzung aufzubauen. Zudem gibt es während unserer Maßnahmen auch reichlich Gelegenheit, trotz der vielen Probleme auch Freude zu erleben, Spaß zusammen zu haben, miteinander zu lachen und viele neue Kontakte zu anderen Familien aufzubauen, die oft auch über den Zeitraum des Seminars hinaus aufrechterhalten werden.

Als großes Plus kommt noch hinzu, dass in der Regel während der Seminare eine gute, arbeitsfähige Beziehung zwischen den Teilnehmer*innen und den Pädagog*innen aufgebaut werden kann, die es einfacher macht, bei Bedarf Müttern und Vätern deutlich zu machen, dass sie an Problemen im Interesse ihrer Kinder – und sich selber – weiterarbeiten müssen. So wird auch die Vermittlung zu einer anderen Institution leichter, wenn eine Vertrauensperson den Kontakt vermittelt hat und möglichst zum Erstgespräch begleitet.

Ausblick

Wir sind fest davon überzeugt, mit den Gruppenangeboten für Eltern mit vergleichsweise geringen finanziellen Mitteln ein nachhaltiges und sehr wirksames Präventionsangebot umzusetzen. Gerne würden wir deshalb dieses Angebot für die Stadt und den Landkreis Gießen ausbauen.



Beratungsangebot für Herkunftsfamilien

Adresse: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel.: 0641 / 74349 Mobil: 0176 / 54046595 Fax: 0641 / 9715014

E-Mail: bfh@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen:

Ursula Haasler, Dipl.-Pädagogin **Anke Stojanek-Ziegler**, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin



Auftrag

Das Beratungsangebot für Herkunftseltern begleitet Eltern, deren Kind/er fremd platziert wurden, d. h. in einer Pflegefamilie oder einer stationären Einrichtung leben. Diese Eltern haben laut Gesetz Anspruch auf Beratung und sollen grundsätzlich in die Maßnahme der Hilfe zur Erziehung integriert werden. Das Beratungsangebot für Herkunftseltern der AKTION - Perspektiven e.V. ist ein kooperatives Angebot, das aus Mitteln der Jugendhilfeetats von Stadt und Landkreis Gießen finanziert wird.

Eltern, deren Kind/er in Obhut genommen werden, erfahren in der Regel über die fallzuständigen Jugendamtsmitarbeiter*innen von unserem Beratungsangebot – können sich aber auch auf eigene Initiative bzw. über die Vermittlung anderer (Institutionen oder Bekannte) an uns wenden. Eine Anbindung kann jederzeit erfolgen, also auch dann, wenn Kinder schon längere Zeit nicht mehr in der Herkunftsfamilie leben.

Ziel unseres Angebots ist, Eltern, deren Kind/er fremdplatziert sind, dabei zu unterstützen, ihre eigene Verantwortlichkeit zu erkennen und Wege zu erarbeiten, um ihr Kind/ihre Kinder in dieser Lebenssituation gut begleiten zu können. In Einzelberatungen und regelmäßig stattfindenden Gruppentreffen werden Eltern darin begleitet, die Bedürfnisse ihres Kindes/ ihrer Kinder in den Blick zu nehmen und Lösungen zu erarbeiten, um mit den zuständigen Mitarbeiter*innen des Jugendamtes und den stationären bzw. Pflegeeinrichtungen konstruktiv im Sinne des Kindeswohls zu kooperieren. Ein weiterer Schwerpunkt besteht darin, die Eltern dabei zu unterstützen, für sich persönlich – sowohl privat als auch beruflich - eine (neue) Perspektive zu finden. Bei Bedarf vermitteln die Beraterinnen in diesem Prozess auch zu entsprechenden Fachberatungsstellen und Institutionen.

Einzelberatung

In einem geschützten Rahmen konnten viele Eltern zum ersten Mal offen aussprechen, dass ihr Kind nicht mehr bei ihnen lebt, welche Gründe es für die Fremdunterbringung gibt und welche Gefühle für sie als Eltern damit verbunden sind. Themen wie die Gestaltung der Besuchskontakte, der Umgang mit den eigenen Gefühlen, besonders in den Abschiedssituationen, und die Bedürfnisse der Kinder werden besprochen.

Besonders effektiv kann dabei mit denjenigen Eltern gearbeitet werden, die kurz nach der Fremdplatzierung des Kindes/der Kinder zur Erstberatung vom Jugendamt an uns vermittelt werden.

Grundsätzlich erfolgt nach einem ersten Beratungskontakt ein gemeinsames Gespräch mit der fallzuständigen Fachkraft des Jugendamtes, um die Sachlage offen zu besprechen und gemeinsame Ziele und Grenzen des Beratungsprozesses zu benennen. Im weiteren Verlauf können mit den Eltern außerdem Hilfeplangespräche vor- und nachbereitet und möglichst auch begleitet werden.

Gruppe als Methode

Im Berichtsjahr 2019 haben wir im Rahmen der regelmäßigen Qualitätsentwicklung daran gearbeitet, welche Möglichkeiten die Gruppe bietet, die alle 14 Tage Freitagsvormittags von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr stattfindet. So haben wir festgestellt, dass zunehmend mehr Teilnehmer*innen über einen längeren Zeitraum an den **Gruppentreffen** teilnehmen. Mit diesen Klient*innen finden Einzelberatungen dann nur noch bei Bedarf statt.

Die Gruppenteilnehmer*innen profitieren sehr von dem Austausch mit den anderen Eltern, berichten offen über ihre Gefühle und erfragen vor anstehenden Terminen im Jugendamt oder bei Gericht die Erfahrungen der anderen Gruppenteilnehmer/innen. Neu hinzukommende Teilnehmer*innen werden offen aufgenommen und können von den Erfahrungen der anderen lernen. An der Regelmäßigkeit der Teilnahme wird deutlich, dass die Gruppe sich stabilisierend auf den Lebensalltag der Teilnehmer/innen auswirkt.

Gleichzeitig haben wir festgestellt, dass die Gruppe nur dann eine sinnvolle Methode sein kann, wenn die Teilnehmer/innen bestimmte Voraussetzungen mitbringen: Die Bereitschaft, sich offen mit dieser schwierigen Situation der Fremdplatzierung des Kindes/der Kinder auseinanderzusetzen und darüber zu sprechen. Dies erfordert ein gewisses Maß an kritischer Selbstreflektion. Ist dies noch nicht vorhanden, bieten wir zunächst weiterhin Einzelberatungen an, ohne Teilnahme an den Gruppentreffen, um eine Basis für die Teilnahme erarbeiten zu können.

Gruppe als Methode bietet auch in dem Fall eine **sinnvolle Unterstützung**, wenn wir im Einzelberatungssetting erfahren, dass die Klient*innen sehr einsam sind und dadurch erstmals in einen guten, angeleiteten Austausch mit anderen Eltern kommen können.

Im Wechsel zwischen Einzel- und Gruppenberatung können Themen auch von verschiedenen Seiten beleuchtet werden: so ermuntern die Beraterinnen manchmal dazu, Fragen aus dem Einzelberatungssetting zur Diskussion in die Gruppe zu geben – andersherum können Gruppenthemen in der Einzelberatung individuell vertieft werden.

Teilnehmer*innen, die schon länger kontinuierlich die Gruppe besuchen, zeigen, wie ihre persönlichen Veränderungen die eigene Haltung zur Fremdplatzierung des Kindes immer wieder neu hinterfragen lässt: Eine neue, sich festigende Partnerschaft führt möglicherweise zu einer erneuten Auseinandersetzung mit dem Thema Familie oder eine weitere Schwangerschaft wirft viele Fragen und Ängste auf.



Manche Herkunftseltern stehen vor **neuen Entscheidungen und Herausforderungen**, die sie in die Beratung einbringen: etwa dann, wenn ihr Kind in die Schule kommt und sie weiterhin als Sorgeberechtigte ihre Zustimmung für viele neue Dinge geben müssen, z.B. wenn ein Antrag auf eine Integrationshilfe für das Kind gestellt werden soll. Hier gilt es, weiterhin gut mit den Pflegepersonen zu kooperieren.

Kinder werden älter, kommen in die Pubertät, beginnen sich von den Eltern – Herkunfts- und Pflegeeltern – zu lösen, stellen Fragen nach der eigenen Biographie und den Gründen für die Fremdplatzierung. Umgangskontakte werden von den Kindern verschoben, weil ein Treffen mit Freunden wichtiger erscheint oder im Kontakt reagiert ein Kind, das sonst ruhig und fröhlich erschien plötzlich ruppig....

Eltern bleiben Eltern, auch wenn die Kinder nicht bei ihnen leben. Im Beratungsangebot für Herkunftseltern finden sie Beratung, Begleitung und in den regelmäßigen Gruppentreffen einen wichtigen Austausch zu vielen Themen, die sie beschäftigen.

Mindestens einmal im Jahr findet zudem zusätzlich ein **Seminartag** zur Vertiefung der Themen in der Gruppe statt. Im Berichtsjahr wurde zum Thema "Entwicklung und Ausbau von Kraftquellen" gearbeitet. In der Blockform ist Zeit für kreative, auch nonverbale Methoden, die einen guten Zugang zu den eigenen Ressourcen der Teilnehmer*innen ermöglichen. Dabei entstehen oft sehr individuelle Lösungen zur Bewältigung des Alltags und für die zukünftige Lebensgestaltung, die nachhaltig stabilisierend wirken.



Melanie M. (22 Jahre alt) wird vom Jugendamt zur Beratung an uns vermittelt. Ihre dreijährige Tochter Chantal war kurz zuvor vom Jugendamt in Obhut genommen worden. Das Familiengericht hatte nach der Geburt des Kindes entschieden, dass zunächst alles dafür getan werden solle, um Chantal in der familiären Umgebung aufwachsen zu lassen. Deswegen wurden verschiedene Hilfen zur Unterstützung installiert, die aber letztlich leider alle scheiterten.

Melanie M. berichtet: "Ich war fix und fertig, als das Jugendamt meine Tochter in Obhut genommen hat. Wieso haben die das gemacht? Ich konnte das gar nicht verstehen - einfach mitgenommen haben die mein Kind! Ich habe mich völlig alleine gelassen gefühlt, stundenlang nur noch geheult und wollte niemanden sehen. Ein paar Tage später hat mich dann eine Beraterin der AKTION angerufen und gesagt, sie möchte Eltern, die in so einer schwierigen Situation sind, mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ich war erst sehr misstrauisch und hatte viele Vorurteile, nach dem, was mir alles in der letzten Zeit passiert war – aber die Frau klang ganz freundlich und wir haben dann für den nächsten Tag einen Gesprächstermin ausgemacht.

Die Beraterin hat mir erst mal lange zugehört. Bei dem ersten Gespräch war ich echt völlig durch den Wind: Nur wütend, traurig und völlig fertig – ein einziges Gefühlschaos! Die Beraterin hat mir vorgeschlagen, dass wir das alles Mal sortieren. Sie hat dann meine ganzen Gefühle alle einzeln auf ein Kärtchen geschrieben. Und wir haben zusammen zugeordnet, wo die hingehören, auf wen oder was ich eigentlich so sauer bin. Das hat mir irgendwie geholfen, ich bin ein bisschen ruhiger geworden und tatsächlich dann nochmal hingegangen.

Der dritte Termin hat im Jugendamt stattgefunden – bei der Mitarbeiterin, die mein Kind mitgenommen hat! Eigentlich wollte ich die nie mehr im Leben wiedersehen, aber die Beraterin hat gesagt, dass ich da leider nicht drum herum komme, wenn ich etwas an der jetzigen Situation verändern möchte. Die Mitarbeiterin vom Jugendamt hat gesagt, dass doch schon vieles versucht worden war, damit die Kleine bei mir aufwachsen kann. Aber ich hätte die Chancen leider alle nicht genutzt. Da musste ich wieder weinen – es war schwer zu hören, weshalb die meine Tochter in Obhut genommen haben – vieles davon hat auch meiner Meinung nach gar nicht so gestimmt! Aber die Beraterin war dabei an meiner Seite und hat hinterher alles noch einmal mit mir in Ruhe durchgesprochen, auch wie es jetzt weitergehen kann und so. Da konnte ich alles etwas besser verstehen und ich war auch nicht mehr alleine...- so fing die intensive Arbeit an mit dem Verstehen der Unterbringung von Chantal. Und ich gehe jetzt auch in die Gruppe, wo ich andere Eltern treffe, die in ähnlichen Situationen sind, die das auch alles durchmachen müssen. Das ist oft anstrengend für mich, da hinzugehen. Aber trotzdem hilft es mir und es ist so erleichternd, wenn nicht einfach nur jemand zuhört, sondern genau weiß, wie sich der Schmerz, die Wut und die Trauer anfühlen, wenn das Kind in der Pflegefamilie aufwächst. Denen geht es ja genauso! Das tut gut zu hören, dass ich nicht alleine bin, und auch, wie andere Eltern mit dieser Situation umgehen und so. Ich bekomme sehr viele Tipps und habe aber auch schön selber anderen Eltern Ideen geben können, die denen auch geholfen haben.

Meine Tochter ist mittlerweile in der Vollzeitpflegestelle und ich sehe sie zwei Mal im Monat, noch mit einer Begleitung, aber demnächst soll ich sie auch alleine treffen dürfen. Wie ich die Besuchskontakte gestalten kann, über meine Gefühle, wenn ich mich danach von Chantal verabschiede und sie dann wieder zwei Wochen lang nicht sehen kann und so, darüber kann ich mit anderen Eltern in der Gruppe austauschen. Jetzt steht das nächste Hilfeplangespräch an, und ich bin froh, dass die Beraterin das mit mir vorbereitet und dann auch mit mir zusammen hingeht und nachher mit mir alles nochmal durchspricht. Ich kann jetzt wieder positiver in die Zukunft schauen."

Resümee und Ausblick

Es gibt auf unser Beratungsangebot durchweg **positive Rückmeldungen** sowohl der Teilnehmer*innen, als auch der fallzuständigen Jugendamtsmitarbeiter*innen und von Kooperationspartner*innen anderer Institutionen, denn es sind letztendlich die fremdplatzierten Kinder, die in ihrer Lebenssituation von der guten Begleitung ihrer leiblichen Herkunftseltern durch dieses Angebot profitieren.

Zunehmend erfahren wir, wie wenige vergleichbare Beratungsangebote für Herkunftseltern es hessen- und sogar deutschlandweit gibt. So haben uns bereits Anfragen anderer Jugendämter aus umliegenden Landkreisen nach einer Anbindung von Familien an unser Angebot erreicht, die wir leider nicht annehmen konnten.

Wir sind überzeugt davon, mit diesem Beratungsangebot einen wichtigen Beitrag zum Wohle von Kindern zu leisten, die zeitweise oder auf Dauer nicht in ihren Familien leben können und würden es sehr begrüßen, wenn solche Angebote in Deutschland ausgebaut würden.

Beratung für Straffällige und Strafgefährdete

Adresse: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel.: 0641 / 78660 Fax: 0641 / 9715014

E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen:

Jörg Liehr, Erzieher Anja Holler-Loock, Dipl. Pädagogin

(Vertretung)





Auftrag

Das kleine, regional gut bekannte **Beratungsangebot** gibt **jungen Männern**, die von Obdachlosigkeit bedroht, davon bereits betroffen oder in andere soziale Notlagen geraten sind, eine erste Orientierungshilfe.

Die Beratungsstelle für Straffällige und Strafgefährdete ist angebunden an das sozialtherapeutisch betreute Männerwohnheim in Gießen. Das auf 4 Wochenstunden begrenzte Kontingent erlaubt keine festen Beratungszeiten. Daher werden die Termine individuell vereinbart und die Gespräche möglichst zeitnah geführt. Bei Bedarf vermitteln wir die Klienten an andere Einrichtungen oder stellen Kontakt zu den zuständigen Ämtern her. Oftmals können wir kurzfristig Hilfestellung geben, meistens bei Schwierigkeiten rund um Wohnungssuche und Behördenangelegenheiten.

Schwerpunkte

Seit ca. 3 Jahren wenden sich verstärkt auch Familienangehörige von jungen Männern an die Beratungsstelle für Straffällige und Strafgefährdete, um hier erste Hilfsstellung zu erhalten, bzw. sich über bestehende Hilfsangebote zu informieren.

Die um Beratung Anfragenden werden bei Bedarf an entsprechende andere Einrichtungen, wie z.B. das Suchthilfezentrum bei einer bestehenden Drogenproblematik oder bei einer drohenden Obdachlosigkeit an die verschiedenen Wohnbaugesellschaften oder das Ordnungsamt vermittelt. Viele Ratsuchende benötigen auch einfach "nur" eine kurzfristige Hilfestellung bei Behördenangelegenheiten, die wir ihnen direkt anbieten.

2019 musste die Beratungsarbeit auf Grund des langen Krankenstandes von Herrn Liehr etwas reduziert werden. Einer der Schwerpunkt war dennoch die Unterstützung ehemaliger Bewohner unseres sozialtherapeutischen Wohnheims, welche mit Schriftverkehr oder Behörden-Anträgen Schwierigkeiten hatten oder mit allgemeinen Lebensschwierigkeiten an uns herantraten.

Dass sich so viele ehemalige Bewohner nach Auszug immer noch an uns wenden macht uns ein bisschen stolz und berührt uns, denn es zeigt, dass wir innerhalb der Wohnheimarbeit gute und vertrauensvolle Bindungen aufbauen. Die "Ex-Bewohner"

wissen, dass sie sich immer an uns wenden können um professionellen Rat zu erhalten oder einfach mal ihren Sorgen und Nöten "Luft zu machen". Auch in diesem Zusammenhang ist die Beratungsstelle ein wichtiges Angebot, das viele ehemaligen Bewohner in Anspruch nehmen.

Ähnlich wie 2018 wandten sich auch 2019 Eltern an uns, in der Hoffnung, passende und hilfreiche Unterstützung für ihre Söhne zu erhalten. Häufiger Grund der Sorge war der starke Cannabiskonsum der jungen Männer und die damit einhergehende Motivationslosigkeit, was sich im ausgedehnten "Chillen", langem Schlafen und völlig unrealistischen Ansprüchen, was den erstrebten Arbeitsplatz anbelangt, zeigt.

In solchen Fällen wurden die besorgten Eltern an die zuständigen Jugendämter bzw. die Drogenberatungsstelle verwiesen oder in Einzelfällen auch ein Vorstellungsgespräch bei uns vereinbart, vorausgesetzt, der junge Mann kann sich eine Aufnahme in unserem Wohnheim vorstellen und erfüllt die Bedingungen für eine Aufnahme

Resümee

Für 2020 ist angedacht, gemeinsam über feste Beratungszeiten nachzudenken, zumindest für 2 Stunden. Die Erfahrung im letzten Jahr hat vor dem Hintergrund der Beratung von ehemaligen Bewohnern gezeigt, dass feststehende Zeiten für uns im Wohnheimalltag einfacher zu handhaben wären.

Fallbeispiel

Im Herbst 2019 fand in einer JVA in Nordhessen ein Vorstellungsgespräch mit einem jungen Mann für eine Wohnheimaufnahme in unserem sozialtherapeutisch betreuten Wohnheim in Gießen statt. Leider waren zu seinem Entlassungsdatum alle Plätze in der Einrichtung belegt.

Mit Hilfe des Entlassungsmanagements der JVA Gießen und der guten Zusammenarbeit mit dem hiesigen Jobcenter konnte der junge Mann zunächst in einer Pension untergebracht werden. Über die Beratungsstelle konnten wir ihn bei Antragstellung von ALG II-Leistungen unterstützen und beraten. Außerdem standen wir zusätzlich zur Bewährungshilfe als Ansprechpartner für seine diversen Themen und Problemlagen zu Verfügung. Im Dezember wurde dann unerwarteterweise ein Wohnplatz im Wohnheim in Wetzlar frei, so dass er dort zeitnah einziehen konnte. Dies erwies sich als sehr positiv für seine weitere Entwicklung. Zusammen mit den Betreuer*innen konnte er beginnen, an seinen persönlichen und beruflichen Perspektiven arbeiten.

Berichte aus den Projekten - Betreuung Ambulante Erziehungshilfe

Adresse: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel.: 0641 / 9719312 Fax: 0641 / 9715014

E-Mail: aeh@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen:

Ursula Haasler, Dipl.-Pädagogin Thomas Kaiser, Dipl.-Pädagoge Annette Müller, Dipl.-Pädagogin Anke Stojanek-Ziegler, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin







Auftrag

Die Ambulante Erziehungshilfe (AEH) ist

ein aufsuchendes, präventives Angebot im sozialen Umfeld der hilfeberechtigten Familien und jungen Menschen. Sie orientiert sich ganz individuell am tatsächlichen Hilfebedarf, ist lebensweltorientiert, ressourcenbezogen und arbeitet vernetzt in der Sozialregion. Die Familien und jungen Menschen werden durch regelmäßige Hausbesuche in ihren Wohnungen betreut. Bei Bedarf finden zudem Einzelgespräche in unserem Büro in der Frankfurter Straße statt. Auch die Begleitung zu Behörden und Institutionen wie Jobcenter, Schulen oder Kindertagesstätten gehört zum Leistungsumfang der AEH. Die genaue inhaltliche Ausgestaltung der Hilfe wird gemeinsam mit den Betreuten, dem zuständigen Jugendamt und uns festgelegt.

Gesetzliche Grundlagen sind § 27 SGB VIII (Hilfe zur Erziehung) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung) in Verbindung mit § 30 (Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer) sowie § 31 (Sozialpädagogische Familienhilfe) und §35a (Eingliederungshilfe für seelische behinderte Kinder und Jugendliche).

Schwerpunkte

Wie in allen vorangegangenen Jahren war auch 2019 sehr arbeitsintensiv, vielschichtig und komplex. Ein hohes Maß an Fachlichkeit, Flexibilität und Belastbarkeit der Mitarbeiter*innen sind dafür bedingungslose Voraussetzung.

Die Themen, mit denen wir uns befassen, sind vielfältig. Die Unterstützungsmaßnahmen reichen von pädagogischen Interventionen bis hin zu bürokratischen und existenzsichernden Inhalten. Für viele der von uns betreuten Familien und jungen Menschen gilt es zunächst, sie bei einer **klaren Strukturierung ihres Alltags** zu unterstützen, der in der Regel durch vielschichtige Problemlagen gekennzeichnet ist. Es müssen finanzielle Lebensgrundlagen abgesichert werden, wie z.B. durch Beantragung von ALG II, Kindergeld (-zuschlag), Abklärung von Rentenansprüchen, Klärung von Krankenversicherungsfragen etc.

Eltern und junge Erwachsene werden darüber hinaus begleitet bei der Suche nach Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Dazu gehören zum Beispiel die Unterstützung bei Bewerbungen und der Motivation zum Durchhalten in schwierigen Phasen. Bei jungen Asylbewerbern steht außerdem auch oft noch zu Beginn der Hilfe die Frage nach Klärung des Aufenthaltsstatus.

Für Kinder müssen geeignete Kita- und Beschulungsmöglichkeiten und häufig auch geeignete Therapieplätze gefunden bzw. die Einleitung von entsprechenden diagnostischen Maßnahmen begleitet werden.

Dabei kamen in den letzten beiden Jahren auch neue Arbeitsfelder im Rahmen der ambulanten Hilfen hinzu, wie z. B. "begleiteter Umgang" für Kinder in Pflegefamilien sowie die Begleitung von Rückführungen fremduntergebrachter Kinder in ihre Herkunftsfamilie. Dieser Weiterentwicklung unseres Angebotes kamen wir sehr gerne nach – zumal wir hier auch fachlich von unseren Erfahrungen in unserem Projekt "Beratungsangebot für Herkunftseltern" profitieren konnten.

Die Nachfrage nach unseren ambulanten Erziehungshilfen ist nach wie vor schwankend, wobei im Jahr 2019 eine leichte Steigerung vonseiten des Landkreises Gießen und weiterhin die Belegung durch auswärtige Jugendämter (6 Fälle) zu verzeichnen war.

Qualitätsentwicklung

Unser Prozess einer "Zukunftswerkstatt AEH" wurde in 2019 fortgeführt und mit guten Ergebnissen beendet. Inhalt war die Beschäftigung mit neuen Methoden und Arbeitsfeldern mit dem Ziel, durch eine Weiterentwicklung des Profils den Fortbestand dieses Arbeitsbereiches der AKTION – Perspektiven e.V. zu sichern. Dabei konnte durch die oben genannte Erweiterung des Angebotsspektrums eine Anpassung an die veränderte Nachfrage der Jugendämter erreicht werden.

Nachfolgend wurde im Prozess der Qualitätsentwicklung mit externer Unterstützung in weiteren Workshops das gesamte Berichtswesen (Sachstandbericht, Notizen, Aktenvermerke etc.) überarbeitet und neu strukturiert.

Nach wie vor sind Teamsitzungen mit regelmäßigen Fallbesprechungen, kollegiale Fallberatung und Supervision feste Bestandteile der Reflektion der alltäglichen Arbeit mit den Familien.

Einblick in mein persönliches Arbeitsfeld 2019

Von Anke Stojanek-Ziegler

Als Mitarbeiterin im Bereich Ambulante Erziehungshilfe der AKTION – Perspektiven e.V. erlebe ich die Vielfältigkeit dieses Angebots tagtäglich. Davon nur ein einziges Fallbeispiel zu erzählen, würde die komplexe Arbeit meiner Kolleg*innen und mir nur ansatzweise darstellen. Deshalb hier mehrere Beispiele aus meinem Arbeitsbereich 2019.

Begonnen hat für mich mein Arbeitsjahr mit einer Inobhutnahme und der damit verbundenen Kooperation mit dem Bereitschaftsdienst des Jugendamtes. Die kleine Sina (6 Jahre) war nach einer kurzzeitigen Fremdplatzierung in einer Wohngruppe wieder zu ihrer Mutter zurückgekehrt und meine Aufgabe war es, Mutter und Tochter in diesem Prozess der Rückführung zu begleiten. Die ersten beiden Wochen liefen gut, ich begleitete Mutter und Tochter in Alltagssituationen, wie z. B. beim Einkaufen, erlebte sie beim gemeinsamen Essen und Spielen. Frau W., Sinas Mutter, erzählte mir bei unseren Treffen, wie sie den Alltag gestaltete, und wir überlegten gemeinsam, wie sie Sina gut unterstützen könne, welche Bedürfnisse die Tochter jetzt habe etc. Im Laufe der ersten zwei Wochen wirkte Frau W. zusehends erschöpfter, bis sie mich an einem späten Nachmittag anrief und um ein sofortiges Treffen bat. So fuhr ich zu ihr und sie formulierte klar, dass sie sich nicht weiter um ihre Tochter kümmern könne. Schnell wurde im gemeinsamen Gespräch deutlich, dass es sich hier um eine ernsthafte Krise handelte und wir besprachen, den Bereitschaftsdienst des Jugendamtes gemeinsam zu kontaktieren. In Absprache mit dem Kollegen fuhr ich Sina in eine Inobhutnahme-Gruppe und Frau W. zur Krisenintervention in die Klinik. Sina lebt heute in einer Pflegefamilie.

Die Rückführung des Sohnes Tim (10 Jahre) begleitete ich im Rahmen der AEH auch bei Familie F. Tim lebte zwei Jahre in einer Wohngruppe und zog mit dem Schuljahreswechsel wieder zurück zu seinen Eltern. Wieder bin ich Ansprechpartnerin für Eltern und Kind, frage, reflektiere, gebe Gesprächsimpulse. Ganz unterschiedliche Themen werden besprochen: Hat Tim Freunde gefunden? Wie hat er sich in der Schule eingewöhnt? Wie geht die Familie mit der zurückliegenden Unterbringung um? Welche Konflikte gibt es und wie löst sie die Familie? Tim hat sich inzwischen wieder gut in den Familienalltag eingelebt und neue Freundschaften geschlossen. Die Familie ist gemeinsam auf einem guten Weg.

Familie A., alleinerziehende Mutter mit 5 Kindern zwischen 3 und 12 Jahren, hält uns seit zwei Jahren in Atem. Diesen Fall teile ich mir mit einem Kollegen, da die Familie in vielerlei Bereichen grundlegende Unterstützung und Begleitung benötigt. Ihr Plus ist aber, dass die Mutter und die Kinder eine gute emotionale Bindung zueinander haben und alle willig und bereit zur Mitarbeit sind - deswegen konnten im letzten Jahr deutliche Veränderungen zum

Positiven hin erzielt werden. Aber es ist abzusehen, dass der Weg zur völligen Verselbständigung noch lang sein wird.

In diesem Jahr habe ich weiterhin eine junge Frau begleitet, die nach einem Wohngruppenaufenthalt in eine eigene Wohnung nach Gießen gezogen ist. Meine Aufgabe ist es, die **18jährige Marie** bei ihrer Verselbständigung zu unterstützen. Wir besprechen viele Themen, wie etwa die schulische Situation, ihre berufliche Perspektive, den Kontakt zu ihrer Familie, Freundschaften und ihre Beziehung zum Freund. Musste ich bei finanziellen Themen und Behördenangelegenheiten Marie zu Beginn der Hilfe noch sehr eng begleiten, so regelt sie dies heute weitgehend selbst, bespricht ihre nächsten Schritte oder anstehende Anträge mit mir, erledigt diese aber möglichst eigenständig. Bald steht die Beendigung der Hilfe an, unsere Treffen finden jetzt mit längeren Zeitabständen statt, aber bei Bedarf hat Marie eine feste Ansprechperson.

Neu sind in diesem Jahr **Umgangsbegleitungen** hinzugekommen. Die Umgangskontakte mit den Herkunftseltern vor- und nachzubereiten, in Kontakt mit der Pflegefamilie des Kindes zu sein und dann das Kind während eines Umgangskontaktes gut zu begleiten, ist dabei meine Aufgabe.

Ausblick

Gerne beteiligen wir uns weiterhin engagiert am fachlichen Diskurs über Struktur und Ausrichtung der ambulanten Familienhilfen, der seit über zwei Jahren in den Fachausschüssen in der Stadt Gießen intensiv geführt wird.

Wir sind der festen Überzeugung, dass ambulante Erziehungshilfen nach wie vor eine sehr gute pädagogische Unterstützung für geeignete Familien darstellt, die diese bedarfsgerecht dabei unterstützen kann, eigene Ressourcen zu aktivieren und auszubauen. Somit kann eine AEH dazu beitragen, Kinder und Jugendlichen für ihr Leben bessere Entwicklungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen.



Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene

Adresse: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel.: 0641 / 9719313 Fax: 0641 / 9715014

E-Mail: bew@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen:

Thomas Kaiser, Dipl.-Pädagoge Annette Müller, Dipl.-Pädagogin





Auftrag

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) findet als pädagogische Maßnahme nach § 27 SGB VIII (Hilfe zur Erziehung) in Verbindung mit § 34 SGB VIII (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform), § 35a SGB VIII (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche) und § 41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung) statt. Die Jugendlichen (Aufnahme ab 16 Jahre) und Heranwachsenden leben in Wohnungen, die sie selbst anmieten.

Schwerpunkte

Das Ziel unserer Betreuung ist es, die jungen Menschen emotional zu stärken und eine gute Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Dazu zählt auch eine Verbesserung ihrer Beziehungs- und Konfliktfähigkeit sowie eine möglichst gute Einschätzung ihrer persönlichen Kompetenzen.

Dies beinhaltet unter anderem, Hilfe und Unterstützung für die praktische Lebensbewältigung wie Wohnraumsuche und -sicherung, finanzielle Absicherung, Therapieplatzsuche, Besprechung und Begleitung der schulischen bzw. beruflichen Perspektive zu geben.

Seit 2016 betreuen wir im Auftrag der Jugendämter wieder unbegleitete minderjährige/jugendliche Flüchtlinge, die nach Deutschland gekommen sind. So arbeiteten wir 2019 auch mit Themen aus dem Ausländerrecht, den Asylverfahren, Sprachbarrieren, Vielfalt von kulturellen Hintergründen u.a.

Belegung

Im Jahr 2019 haben wir drei junge Personen im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens auf ihren Weg zur Eigenständigkeit begleitet. Eine junge Frau befand sich 2019 nach zweieinhalb Jahren Betreuung erfolgreich in einer Ausbildung und konnte endgültig verselbständigt werden, um zukünftig ohne Unterstützung ihren Weg weiterzugehen. Ein junger unbegleiteter Flüchtling erhielt größeres Wissen über die Abläufe in unserer Gesellschaft und wurde zu mehr Selbständigkeit geführt.

Resümee und Ausblick

Das Betreute Einzelwohnen ist eine gute und sinnvolle Einzelfallhilfe, um junge Menschen, denen ein unterstützendes familiäres oder soziales Umfeld fehlt, bei dem Start ins Leben in einer eigenen Wohnung ein Hilfsangebot an die Seite zu stellen, damit die Jugendlichen sich ausreichend Sicherheit in vielen Lebensfragen erwerben können. Daher wird das BEW auch in den nächsten Jahren sinnvoll und notwendig sein.

Fallbeispiel

Mein Name ist Hassan W. Ich komme aus Afghanistan und bin 19 Jahre alt. Vor sieben Jahren habe ich im Alter von 12 Jahren meine Heimat verlassen und zunächst 2 Jahre im Iran gelebt. Von dort aus bin ich über Syrien, die Türkei und die Balkanroute nach Deutschland gekommen und wurde dort im Alter von 16 Jahren vom Jugendamt in Obhut genommen.

Nach meinem Realschulabschluss bin ich im Jahr 2018 mit 18 Jahren nach Gießen zu einem Freund aus meiner Heimat gezogen und wurde durch die AKTION - Perspektiven betreut. Ich besuchte zunächst die Oberstufe der Wirtschaftsschule am Oswaldsgarten, um dort mein Abitur zu machen. Meine deutschen Sprachkenntnisse waren eigentlich gut, Schwierigkeiten hatte ich bei der Erlernung einer weiteren Fremdsprache (Spanisch), was bei dieser Schulausbildung leider Pflicht war. Eigentlich wäre es besser gewesen, wenn ich noch weitere Deutschstunden gehabt hätte. Fachbegriffe, Redewendungen und auch die Rechtschreibung waren noch nicht so prima. Schule war für mich sowieso nur Übergangslösung. Ich wollte schon bevor ich nach Gießen kam Industriekaufmann lernen. Bei allen Bewerbungen, die ich mit meinem Betreuer geschrieben habe, kamen lediglich Eingangsbestätigungen (auch ein schweres und neues Wort für mich) zurück.

Ein großes Problem in Gießen war die Wohnungssuche. Wie gesagt, ich wohnte bei einem Freund, der mich bei sich aufgenommen hatte – leider in einem Durchgangszimmer. Trotz vieler Versuche konnte ich nichts finden.

Im Frühjahr 2019 erfuhr ich von meinen Eltern, die ich seit meiner Flucht aus Afghanistan nicht mehr gesehen habe und zu denen ich noch telefonischen Kontakt habe, dass meine Freundin und große Liebe in Afghanistan mit einem anderen Mann verheiratet werden sollte. Dies war für mich ein großer Schock und ich musste überlegen, was ich tun kann, um das zu verhindern. Mit meinem Betreuer ging ich zur Migrationsberatung und ließ mir erklären, welche Möglichkeiten bestehen. Ich erfuhr, dass es sowas gibt, wie eine "Handschuhehe" und dass dies eine Sache ist, die richtig gut geplant sein muss und sehr lange dauern kann.

Meine Freundin muss in Afghanistan nachweisen, dass sie einen Deutschkurs gemacht hat und mein Vater sprach beim Vater meiner Freundin vor und hielt in meinem Namen um ihre Hand an. Als dies alles geklärt war, wurde mir deutlich, dass ich die Schule nicht beenden kann. Ich musste Geld verdienen, um meiner Freundin irgendwann den Flug nach Deutschland zu ermöglichen und für sie sorgen zu können.

Mein Betreuer versuchte – vergeblich – mich umzustimmen. Ich weiß, dass er Recht hatte, wenn er sagte, dass ich auch an meine berufliche Zukunft denken muss und dass ich weiterdenken muss als nur die nächsten 2 Jahre. Da aber mein Bauch mehr zu sagen hatte als mein Kopf (eine Redewendung, die ich auf Deutsch gelernt habe) bin ich zu dem Entschluss gekommen, die Schule zu beenden und mir Arbeit zu suchen. Zwei kleinere Jobs konnte ich finden, aber nichts von Dauer. Am Schluss habe ich dann eine Anstellung am Flughafen gefunden im Logistikbereich und bin nach Mörfelden-Walldorf gezogen. Schade ist, dass ich nun nicht mehr weiter betreut werden konnte. Die Listen mit Kontaktdaten über mögliche Hilfen (Jobcenter, Migrationsberatung, Caritas etc.) von meinem Betreuer werden mir den Übergang in mein neues Zuhause sicherlich erleichtern.



Ambulantes Betreutes Wohnen für alleinstehende Wohnungslose (ABW)

Adresse: Schanzenstraße 18

35390 Gießen

Tel.: 0641 / 71020 Fax: 0641 / 71224

E-Mail: info@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen:

Anja Holler-Loock, Dipl.-Pädagogin Simone Mohr, Dipl.-Sozialpädagogin





Auftrag

Das Ambulante Betreute Wohnen (ABW) bieten wir als Nachbetreuung für Männer und Frauen im Alter von über 21 Jahren an, die aus unseren Wohnheimen ausziehen und beim Übergang in ein selbstständiges Wohnen weitere Unterstützung benötigen. Die Hilfegewährung erfolgt nach §§ 67 ff. SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten).

Schwerpunkte

Wohnungssuche und Wohnungssicherung

Eine wichtige Voraussetzung für das ABW ist, dass unsere Klienten mit dem Auszug aus dem Wohnheim eine eigene Wohnung gefunden haben. Keine leichte Aufgabe, denn für alleinstehende Wohnungssuchende, die einen nur geringen Eigenverdienst haben oder Transferleistungen beziehen, sind akzeptable Angebote auf dem hiesigen Wohnungsmarkt rar. Zu Beginn der Betreuung steht es dann meist an, die Wohnung mit den wenigen finanziellen Mitteln einzurichten. Gleichzeitig erarbeiten wir notwendige Maßnahmen, um den Wohnraum zu sichern: Wir thematisieren, dass und wie die Miete regelmäßig gezahlt, die Wohnung sauber gehalten, die Hausordnung beachtet und Rücksicht auf die Nachbarn genommen werden kann. Um den Lebensunterhalt finanziell abzusichern, erstellen wir gemeinsam einen Übersichtsplan über Einnahmen und Ausgaben und besprechen, wie notwendige Rücklagen für die Jahresabrechnung oder für Neuanschaffungen gebildet werden können. Bei Bedarf unterstützen wir unsere Klienten zudem bei der Antragstellung von sozialen Leistungen (z. B. Arbeitslosengeld, Kindergeld oder Waisenrente).

Weiterentwicklung von beruflichen und sozialen Perspektiven

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die in der Wohnheimzeit entwickelte berufliche und soziale Perspektive auszubauen und zu festigen: Termine beim Jobcenter wahrnehmen, Bewerbungen schreiben, soziale Kontakte aufbauen und erhalten, Konfliktfähigkeit stärken, sich um rechtliche und gesundheitliche Belange kümmern, Eigeninitiative fördern, kurzum: die Entwicklung hin zu einer selbstbewussten Persönlichkeit vorantreiben – all das gehört dazu, um für das Wohnen in den eigenen vier Wänden ein nachhaltig stabiles Fundament zu schaffen.

Belegung

Im Rahmen des Ambulanten Betreuten Wohnens können wir bis zu vier Plätze belegen. Die Betreuungsdauer ist auf zwei Jahre begrenzt. Im Jahr 2019 wurden eine junge Frau und ein junger Mann nach dem Auszug aus unseren stationären Einrichtungen ambulant in ihrer eigenen Wohnung nachbetreut. Eine Maßnahme wurde beendet.

Fallbeispiel

Herr A. ist 28 Jahre alt. Aufgrund seiner Lebensgeschichte und infolge seines früheren Drogenkonsums ist er psychisch belastet und sozial nicht ausreichend eingebunden. Die ambulante Betreuung ist für Herrn A. daher extrem wichtig. Sie gibt ihm Sicherheit, denn er weiß, dass er so eine Ansprechpartnerin hat, die ihn bei der Bewältigung seines Alltags professionell unterstützt und berät. Ob Bewährungshilfe, Schuldnerberatung, Jugendwerkstatt, Suchthilfezentrum oder psychiatrische Ambulanz der Uniklinik in Gießen – eine der Betreuungsaufgaben ist es, eine Art Bindeglied zwischen den verschiedenen, für ihn wichtigen Institutionen zu sein. Außerdem unterstützt ihn die Betreuerin beim Umgang mit Behörden und der Bewältigung des – wie er oftmals beklagt – "lästigen Papierkrams". Dazu gehört es, gemeinsam einen Überblick über seine eingehende Post zu behalten, die teils schwer verständlichen Schreiben für ihn zu "übersetzen" oder ihn zu Ämtern zu begleiten.

Da Herr A. eine berufsorientierende Maßnahme absolviert, nutzt er oftmals die Gelegenheit auf seinem Nachhauseweg in unserer Wohngruppe vorbeizuschauen. Auf diese Weise hält er Kontakt mit den Bewohnern und fühlt sich weniger einsam. Herr A. betont immer wieder, wie wichtig ihm die Betreuung ist und wie sehr er unsere gemeinsamen Gespräche schätzt. So sagte er letztens: "Wenn ich die Betreuung von Ihnen nicht hätte, dann wäre ich längst wieder in meinen alten Mustern feststecken, so wie früher."

Resümee

Das Ambulante Betreute Wohnen ist eine wichtige Hilfe für junge Frauen und Männer, die aus unseren Wohnheimen ausziehen und den Weg in ein eigenverantwortliches Leben starten. So müssen sie sich in der neuen Situation des Alleine-Wohnens nicht gleich ohne Unterstützung zurechtfinden, sondern haben noch bis zu zwei Jahre lang einen Ansprechpartner, der ihnen zur Seite steht. Mit dieser Maßnahme können wir in vielen Fällen einen Wohnraumverlust und einen Rückfall in die Hilfebedürftigkeit verhindern und die Integration in die Arbeitswelt weiter fördern und festigen. Zugleich wirken wir darauf hin, dass ein tragfähiges soziales Umfeld für die jungen Menschen geschaffen wird und somit keine Vereinsamung stattfindet.

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Tel.: 0641 / 37926 Fax: 0641 / 3011306 E-Mail: frauenwohngruppe

@aktion-verein.org

Mitarbeiter*innen:

Lisa Marie Krause, B. A. Erziehungswissenschaften Simone Mohr, Dipl.-Sozialpädagogin Sophie Weckmüller, Dipl.-Sozialarbeiterin







Auftrag

Bei unserem Sozialtherapeutisch betreuten Wohnheim für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten handelt es sich um eine vollstationäre Einrichtung für junge Frauen mit vielschichtigen Problemen, die Unterstützung auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben benötigen. Die Frauen kommen aus Pflegefamilien, waren in Heimen oder Kliniken untergebracht, obdachlos oder scheiterten bei dem Versuch, ihr Leben selbständig zu führen.

Für junge Frauen im Alter von etwa 18 bis 30 Jahren stehen insgesamt 11 Plätze zur Verfügung. Diese sind verteilt auf ein **Stamm-Wohnheim** und eine **Außen-Wohngruppe**. Einzugsgebiete sind in erster Linie die Stadt und der Landkreis Gießen, aber auch andere hessische Landkreise.

Die Hilfegewährung erfolgt nach §§ 67 ff. SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten) oder nach § 41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung). Belegende Jugendämter können zusätzliche individuelle Betreuungsleistungen (durch Fachleistungsstunden) vereinbaren.

Fallbeispiel

Frau P. kam im November 2018 in unser sozialtherapeutisches Wohnheim. Zu diesem Zeitpunkt war sie 22 Jahre alt. Zuvor lebte sie mit ihrem damaligen Freund in einer Wohnung. Die Zustände in der Wohnung waren sehr unhygienisch, sie war mit der Haushaltsführung überfordert. Ihr Freund war drogenabhängig und nicht in der Lage, sich um den Haushalt zu kümmern. Nach einem Streit und der daraus resultierenden Trennung wusste Frau P. nicht, wo sie hingehen sollte. Ihr Exfreund stand alleine im Mietvertrag und verwies sie der Wohnung. Da zu diesem Zeitpunkt weder tragfähige familiäre Bindungen noch Freundschaften bestanden, konnte sie nirgendwo unterkommen. Frau P. wandte sich in dieser Notsituation an eine Einrichtung der Wohnungslosenhilfe, in der sie für drei Nächte in die Notunterkunft aufgenommen wurde. Von dort erfolgte die Vermittlung zu uns.

Frau P. hatte neben der Wohnungslosigkeit diverse andere Problemlagen. Aufgrund einer Intelligenzminderung war sie jedoch nicht in der Lage, diese zu überschauen und sich geeignete Unterstützung zu suchen. So hatte Frau P. Schulden in Höhe von 3000 Euro, da sie verschiedene Verträge unterschrieben hatte und nicht wusste, dass damit finanzielle Forderungen verbunden waren, denen sie nicht nachkommen konnte. Im Rahmen der Maßnahme in unserer Einrichtung wurde der Kontakt zu einer Schuldnerberatungsstelle hergestellt, in der die Schuldenlage zunächst sondiert und anschließend Ratenzahlungsvereinbarungen mit den Gläubigern getroffen werden konnten. So gelang es ihr, einen Teil der Schulden zurückzuzahlen.

Sie berichtete uns außerdem von gewalttätigen Übergriffen ihres Exfreundes und schien durch diese Erfahrungen stark traumatisiert. Im Rahmen unseres Projekts zur Alltagsstrukturierung, an dem Frau P. zu Beginn der Maßnahme teilnahm, gab es eine Kooperationsveranstaltung mit der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt. Sie profitierte sehr von diesem Termin und war froh zu wissen, wohin man sich in einer solchen Situation wenden kann.

Frau P. hatte in der Vergangenheit eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin begonnen und aufgrund der schwierigen Lebensumstände nach dem ersten Jahr abgebrochen. Gemeinsam mit ihr haben wir Kontakt mit dem Arbeitsamt aufgenommen und sie konnte im Rahmen einer Integrationsmaßnahme die Ausbildung wiederaufnehmen und erfolgreich abschließen.

Frau P. hat sich inzwischen deutlich stabilisiert und die besonderen sozialen Schwierigkeiten, in denen sie sich bei Einzug in unsere Einrichtung befand, mit Unterstützung überwunden. Nun sucht sie nach einer eigenen Wohnung. Sie wird ambulante Betreuung über unsere Einrichtung beantragen, um die erreichte Stabilisierung im eigenen Wohnraum zu festigen und die bisher erzielten Erfolge nicht zu gefährden.

Schwerpunkte der Arbeit

Jede Bewohnerin wird von uns individuell unterstützt. Dazu zählen einerseits u.a. das Bearbeiten von Anträgen, die Begleitung zu Terminen bei Behörden, Ärzten sowie die Anbindung an externe Beratungsstellen und Angebote (z.B. Schuldnerberatung, Therapeuten). Andererseits unterstützen wir die Frauen in der Entwicklung einer sinnvollen **Tagesstruktur**. Dazu gehören gemeinsame Freizeitaktivitäten in der Gruppe wie gemeinsames Kaffeetrinken, Kochen, Frühstücken oder Ausflüge. Darüber hinaus bekommen die Frauen individuelle Hilfestellung bei alltagspraktischen Aufgaben wie Einkaufen, Haushaltsführung und vielem mehr. Regelmäßige **Einzeltermine** zu Gesprächen mit der Bezugsbetreuerin, sowie ein verpflichtendes wöchentliches **Gruppengespräch** sind ebenfalls Teil des Hilfeangebotes. Im letzten Jahr hat sich unser Team zeitweilig durch engagierte Praktikantinnen erweitert, was eine noch individuellere und engmaschigere Betreuung, Unterstützung und Begleitung der jungen Frauen ermöglichte.

Das interne Beschäftigungsprojekt zur Alltagsstrukturierung

Für alle Frauen, die (noch) keiner externen tagesstrukturierenden Tätigkeit – dazu zählen Schule, Ausbildung, Arbeit etc. – nachgehen, bieten wir dreimal wöchentlich am Vormittag unser internes Projekt zur Alltagsstrukturierung an. Sinn dieses Projekts ist es, den jungen Frauen eine strukturierende Tätigkeit mit niedriger Teilnahmeschwelle zu bieten. So können wir eventuell verlorengegangene Möglichkeiten, den Tag sinnvoll einzuteilen, aktivieren und stärken. Dadurch soll mittelfristig der (Wieder-)Einstieg in die Arbeitswelt erleichtert werden. Im Projekt gelten die gleichen Regeln wie an einem regulären Arbeitsplatz: Die Frauen können Urlaub nehmen, sofern er vorher besprochen wird, müssen sich bei Krankheit mit ärztlichem Attest krankmelden. Ansonsten müssen sie verpflichtend teilnehmen.

Nach einer sorgfältigen Einführungsphase konnten die Praktikantinnen eigenverantwortlich gemeinsam mit den jungen Frauen Aktivitäten für das Projekt planen und durchführen. Hierzu gehören Kreativangebote, Spaziergänge, gemeinsame Besuche des Gießener Wochenmarkts, aber auch die Beschäftigung mit tagesaktuellen Themen wie dem internationalen Frauentag oder der Europawahl. Des Weiteren haben wir mit individuell bemalten Steinen zur Kunstaktion "Steine ins Rollen bringen" gegen das Vergessen der nationalsozialistischen Verbrechen an den europäischen Juden der Gießener Martin-Buber-Schule beigetragen.

Besonders in der zweiten Jahreshälfte konnten die Projektteilnehmerinnen bei **Exkursionen** andere für sie relevante Institutionen innerhalb Gießens



kennenlernen und davon enorm profitieren. Bei einem Besuch der Jugendwerkstatt hatten die Teilnehmerinnen Zeit, im Kaufhaus zu stöbern, aber auch die verschiedenen Ausbildungsbereiche und deren Zugangsvoraussetzungen kennenzulernen. Zwei der Bewohnerinnen erhielten darüber hinaus das Angebot, dort ein Praktikum zu absolvieren. Außerdem konnten die Frauen in der Interventionsstelle gegen sexuelle Gewalt des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) an einem Workshop zum Thema Partnerschaftsgewalt teilnehmen und die Institution und deren Mitarbeiterinnen kennenlernen.

Durch das Projekt konnte einerseits für den Verein weitere Netzwerkarbeit geleistet werden, denn die jungen Frauen profitieren von der guten Vernetzung unseres Vereines mit anderen Institutionen. Andererseits konnte in diesem Jahr besonders das direkte Kennenlernen von Beratungsstellen, Ausbildungsbetrieben und anderen relevanten Institutionen im und durch das Projekt unterstützt werden. Hürden werden gesenkt, sich auch außerhalb der Wohngruppe gesellschaftliche Netzwerke aufzubauen.

Für Frauen, die neu in das Wohnheim einziehen, bietet das Projekt eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Gruppe in einem begleiteten Kontext kennenzulernen. So trägt das Projekt immer wieder sowohl durch die Struktur als auch durch die inhaltliche Ausgestaltung zur (Re-)Integration in die Gesellschaft bei. Die sehr zuverlässige und pünktliche Teilnahme und die große Beteiligung der jungen Frauen sowohl an der Themenplanung als auch an den Aktivitäten zeigt, dass die Frauen (trotz des Pflichtcharakters) viel Spaß dabei haben. Sie bestimmen gern mit, finden untereinander Kompromisse und übernehmen Verantwortung, wenn man ihnen die Möglichkeit dazu gibt und auf ihre Belange eingeht.



Resümee und Ausblick

Trotz vieler Herausforderungen und bürokratischer Anforderungen, die Arbeitsprozesse erschweren, ist es auch im vergangenen Jahr wieder gelungen, junge Frauen in besonderen sozialen Lebenslagen aufzufangen, mit ihnen gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln und sie in der Umsetzung ihrer Planungen individuell zu unterstützen. Die Komplexität der Problemlagen stellt uns Mitarbeiterinnen von Fall zu Fall vor neue Herausforderungen, die es fortlaufend professionell zu bewältigen gilt.

Äußere Umstände, wie beispielsweise die unzureichende Wohnraumsituation in und um Gießen, machen es vor allem jungen Frauen schwer, die schnell Fortschritte machen und den Schritt in die eigene Wohnung wagen möchten. Auch die Klientel verändert sich – so haben wir es im letzten Jahr wieder oft mit jungen Frauen zu tun gehabt, die Psychiatrieerfahrung mitbringen und ihr Leben mit einer psychischen Störung zu meistern versuchen. Unsere pädagogische Arbeit entwickelt sich durch neue Anforderungen stetig weiter. Dazu gehören zum einen Fortbildungen zu spezifischen Entwicklungen im Arbeitsfeld und zum anderen das ständige Hinterfragen von Arbeitsabläufen, Routinen und Ansichten. Nur so können wir uns immer wieder unvoreingenommen auf neue Klientinnen mit individuellen Bedürfnissen und Ressourcen einstellen und gezielt Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Adressen: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel.: 0641 / 78660 Fax: 0641 / 9715014 E-Mail: wggiessen@aktion-

verein.org

und

Altenberger Straße 3

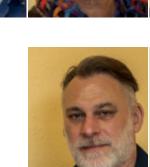
35576 Wetzlar

Tel.: 06441 / 43194 Fax: 06441 / 444158

E-Mail: wgwetzlar@aktion-verein.org



Anja Holler-Loock, Dipl.-Pädagogin Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge Daniela Kröck, Dipl.-Sozialpädagogin Jörg Liehr, Erzieher Ulrich Müth, Soziologe M. A.





Auftrag

Die beiden Sozialtherapeutisch betreuten Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen sind Einrichtungen für junge Männer ab 18 Jahren, die die Bedingungen nach §§ 67 ff. SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten) oder nach § 41 VIII SGB (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung) erfüllen.

Das **Wohnheim in Gießen** verfügt über insgesamt sieben Plätze, das **Wohnheim in Wetzlar** über maximal acht Plätze. Beide Einrichtungen haben – als Verselbständigungsstufe – eine Außenwohnung für das dezentrale stationäre Wohnen mit jeweils zwei Plätzen. Vorgesehen ist eine Betreuungsdauer von mindestens sechs Monaten bis zu zwei Jahren, bei Bedarf auch länger.

Schwerpunktthema Berufliche Perspektive

Wohnheim Wetzlar und Wohnheim Gießen

Ein wichtiges Aufgabengebiet innerhalb der Wohnheimarbeit ist die Erarbeitung einer realistischen beruflichen Perspektive mit jedem einzelnen Klienten.

Die unterschiedlichen Probleme und Lebensgeschichten unserer Bewohner spiegeln sich auch in ihrer schulischen und beruflichen Vita wieder, sodass wir als Fachkräfte herausgefordert sind, immer wieder neu und sehr individuell mit jedem

Einzelnen eine solche Planung zu erarbeiten und umzusetzen. Besonders nach einer Haftentlassung gibt es unterschiedlichen Herausforderungen, mit denen es in drei Bereichen zu arbeiten gilt.

- Hürden bei der beruflichen Planung
- 2. Sicherung des Lebensunterhalts
- 3. Psychosoziale Betreuung unsere Unterstützung

1. Hürden bei der beruflichen Planung

- Die "Lücke" im Lebenslauf: Wie verschriftlicht man am geschicktesten die Zeit der Inhaftierung?
- Die begangene Straftat, die aufgrund von Eintragungen im polizeilichen Führungszeugnis die Berufswahl von vorneherein einschränkt
- Das Finden einer passgenauen Ausbildung oder Maßnahme, z.T. durch Überprüfung der Ausbildungsfähigkeit durch die Agentur für Arbeit
- Begrenztes Angebot: z.B. im Jugendvollzug; es stehen nur bestimmte Ausbildungsberufe zu Verfügung oder benötigter Schulabschluss wurde nicht erreicht
- Intrapersonale Gründe: Es besteht kein, bzw. nur ein diffuses inneres Bild von regelmäßiger Arbeit / Berufstätigkeit (z.B. durch fehlende Vorbilder in der Kindheit)
- Unzureichend ausgebildete Alltagsfertigkeiten/soft skills (z.B. Pünktlichkeit, Kritikfähigkeit, Durchhaltevermögen, Teamfähigkeit)
- Die "Angst vor der eigenen Courage". So kommt es immer wieder vor, dass anfänglich erfolgreich laufende Maßnahmen/Ausbildungen/Schulbesuche plötzlich und unvorbereitet abgebrochen werden, ohne dass es für das Umfeld ersichtliche Gründe gibt. Häufig kann sich der Betroffene sein Verhalten selber nicht erklären. Beim näheren Hinsehen wird deutlich, dass es sich um einen Rückfall in alte Verhaltensmuster von Misserfolg und Scheitern handelt, welche durch ihre altbekannte Vertrautheit eine vermeintliche Sicherheit vortäuschen.

2. Sicherung des Lebensunterhalts

Eine unserer Aufgaben besteht darin, gemeinsam mit dem Klienten seine ihm zustehenden Transferleistungen zu beantragen.

Ein Beispiel: Bewohner X macht eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer. Sein Ausbildungslohn beträgt 740 € brutto und liegt somit unter dem ALG II-Regelsatz. Hier müssen aufstockende ALG II Leistungen, bzw. BAB-Leistungen (Berufsausbildungsbeihilfe) beantragt werden. Das Jobcenter verlangt bei Ausbildung die Beantragung von und die Anrechnung des (elternunabhängigen) Kindergeldes.

Die Bescheide der unterschiedlichen Transferleistungen werden von uns an den Kostenträger weitergeleitet, der eine Kostenbeitragsberechnung erstellt. Diese verrechnet das Gesamteinkommen des Bewohners mit den Kosten der Maßnahme im Wohnheim. Es bleibt neben Taschengeld und Verpflegungsgeld leider nur ein sehr geringer Anteil seines Lohnes zur freien Verfügung.

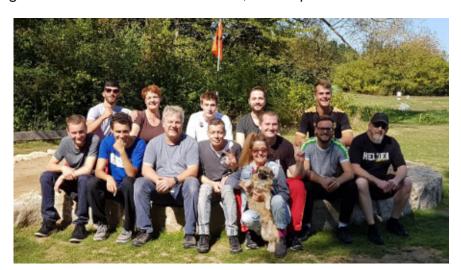
Dies ist rechtlich im Sozialhilferecht so geregelt. Für die Betroffenen ist diese Praxis eher demotivierend und frustrierend: Fünf Tage pro Woche morgens früh aufstehen, zum Betrieb bzw. zur Berufsschule fahren, nach acht bis zehn Stunden erst gegen Abend heimkommen, Hausaufgaben/lernen für Klausuren. Am Monatsende steht auf der Gehaltsabrechnung Betrag XY, von dem aber 75% an den Kostenträger abgeführt werden müssen. So bleiben von beispielsweise 740,-€ lediglich 185,-€ zur freien Verfügung übrig. Beim Bewohner entsteht leicht der subjektive Eindruck, dass sich Arbeit nicht wirklich lohnt: "Wieso soll ich mir so ein Stress machen – mein Mitbewohner bekommt Hartz IV, chillt sein Leben und schläft bis mittags. Und ich gehe 40 Stunden arbeiten, um am Monatsende 185,-€ mehr zu haben als er?!"

3. Psychosoziale Betreuung - Unsere Unterstützung

Neben den oben beschriebenen administrativen Notwendigkeiten fordert der Prozess der beruflichen Planung und Umsetzung folgende psychosoziale Bereiche, die wir mit dem Klienten bearbeiten:

- Motivations- und Entlastungsgespräche
- Krisenintervention (mit z.B. Lehrern, Ausbildern, Bildungsbegleitern)
- Die Erweiterung von Soft-Skills
- Konflikt- und Mediationsgespräche
- Unterstützung bei Hausaufgaben/Nachhilfe

Ein wesentlicher Punkt für die erfolgreiche Verfolgung einer beruflichen Perspektive ist unsere breit gefächerte und konstruktive Netzwerkarbeit. Wir sind dankbar für die vielen kollegialen Kontakte sowie die kurzen, unkomplizierten Kommunikationswege.



Zusammenfassend lässt sich sagen:

Es gibt Wege und Möglichkeiten der beruflichen Integration und Eingliederung. Diese zu finden erfordert Fingerspitzengefühl, genaues Hinsehen und -hören, ein "um die Ecke denken", Kreativität, Durchhaltevermögen und individuelles Eingehen auf jeden einzelnen Bewohner. Wir sind stolz darauf, dass es uns häufig gelingt, das Beste aus den Gegebenheiten, den Möglichkeiten und den Bewohnern heraus zu holen.

Außenwohnungen

Die Außenwohngruppen stellen einen festen Bestandteil unseres Konzepts dar und haben sich über die Jahre hinweg als Ablösungsstufe für stabile Klienten bewährt. Die Möglichkeit, selbstständiges Wohnen in einem herkömmlichen Mehrfamilienhaus ohne Kenntlichmachung des Einrichtungscharakters zu üben, rundet unser Konzept ab. Da die Bewohner der Außenwohngruppe ins Tagesgeschäft des Wohnheims eingebunden sind und die Mitarbeiter die Außenwohngruppe regelmäßig besuchen, profitieren die dort untergebrachten Klienten weiterhin vom Gesamtkonzept des Wohnheims.

"Integrierte Entlassungsbegleitung" in der JVA Rockenberg mit Projektbaustein "Wendepunkte"

Das Projekt "Vernetzung und integrierte Entlassungsbegleitung" ist seit 2005 in der JVA Rockenberg etabliert und hat das Ziel, die **Entlassungssituation von Inhaftierten** ohne sozialen Empfangsraum und berufliche Perspektive zu verbessern und detailliert vorzubereiten. In regelmäßigen Gesprächen (tragfähige Beziehungsebene) in der JVA werden die individuellen Problemlagen aufgezeigt, entsprechende Lösungswege entwickelt und zielorientiert verfolgt.



Schwerpunkt bilden dabei die **Themen Wohnen und Schule/Beruf**, wobei die AKTION – Perspektiven e.V., wenn gewünscht, jedem Projektteilnehmer einen Wohnplatz in einer ihrer Männerwohnheime anbieten kann. In diesem Zusammenhang können die engen Kontakte zu lokalen Arbeitsagenturen und Job Centern genutzt werden, um auch den weiteren schulischen oder beruflichen Weg optimal vorzubereiten. Im Idealfall folgt bei Haftentlassung der nahtlose Übergang in die neue Wohnsituation, verbunden mit Schul-, Berufsausbildung, beruflicher Maßnahme oder einer Arbeitsstelle. Vollzugslockerungen vereinfachen den Prozess meist erheblich, vor allem wenn Wohn- oder Bildungsangebote eines Kooperationspartners der AKTION – Perspektiven e.V. in Anspruch genommen werden.

Im vergangenen Jahr nahmen 10 Inhaftierte an der Integrierten Entlassungsbegleitung teil, wobei 3 Teilnehmer über den Jahreswechsel hinaus im Projekt verbleiben. 5 wurden nach Haftende 2019 in ein Wohnheim der AKTION – Perspektiven e.V. aufgenommen.

Ein weiterer Baustein der Integrierten Entlassungsbegleitung ist seit 2008 das Projekt "Wendepunkte" (biografische Selbstreflektion), wobei bereits in der Förderplanung festgelegt wird, ob ein Häftling daran teilnehmen soll. Es ist vorgesehen, dass der Biografie-Kurs durchschnittlich zwei Mal pro Jahr durchgeführt wird – jeweils in Blockform (1 Woche) – in ca. 30 Arbeitsstunden in der JVA Rockenberg.

Durch gezielte Übungen aus dem Bereich **Biografie-Arbeit** werden die Teilnehmer zum Nachdenken über ihre eigene Geschichte angeregt und für Veränderungsprozesse motiviert. Der Kurs ist bei den Inhaftierten sehr beliebt und genießt zudem in der JVA Rockenberg einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2019 konnte der Kurs gemeinsam mit der gewohnten Co-Trainerin nur einmal durchgeführt werden.

Fallbeispiel

Ein Bewohner berichtet: Mein Weg in eine bessere Zukunft.

"Ich bin 25 Jahre alt und bin in einer hessischen Stadt aufgewachsen. Alles fing im Alter von 17 Jahren an. Durch Probleme in meiner Familie musste ich schon früh aus meinem Elternhaus ausziehen und habe bei verschiedenen Verwandten und Freunden Unterschlupf gefunden, allerdings immer ohne festes Zuhause.

Ich hatte kaum Ansprechpartner, kannte mich sehr schlecht aus und war mit der Situation überfordert. Wusste oft nicht, was ich zu tun habe und an wen ich mich wenden kann. Während dieser Zeit habe ich eine Ausbildung begonnen, die ich aber im zweiten Lehrjahr abbrechen musste, weil es einfach insgesamt zu schlecht in meinem Leben lief.

In der folgenden Zeit hatte ich verschiedene Aushilfsjobs und konnte mir schließlich durch mein Gehalt eine eigene Wohnung finanzieren. Auf die Idee, nach Hilfe beim Jugendamt oder Sozialamt zu fragen, kam ich nicht. Ich hatte keine Ahnung von sowas, denn von meinen Eltern habe ich immer nur zu hören bekommen, wie wichtig ein guter Schulabschluss ist, um einen anständigen Beruf lernen zu können, um eigenes Geld zu verdienen.

Alles schien zunächst gut zu laufen - aber dem war nicht so. Im Hinterkopf waren immer die familiären Probleme und der Wunsch, einfach nur eine gut funktionierende Familie zu haben. Mir fehlte der Halt im Leben und das Gefühl, willkommen zu sein. Ich verlor meinen Job, konnte die Miete für die Wohnung nicht mehr zahlen und der Vermieter hat mir gekündigt. Dazu kam, dass meine Freundin sich von mir getrennt hat. Irgendwie wuchs mir alles über den Kopf, ich war total überfordert und hatte keine Ahnung, wie es weitergehen soll. Wie ich überhaupt den nächsten Tag überstehen soll... Es blieb nur noch die Straße.

Aufgrund einiger Straftaten (Unterschlagung, Betrug) und der Tatsache, dass ich obdachlos war, bin ich dann in der JVA gelandet. Eingesperrt für 23 Stunden am Tag ist mir mein Leben komplett egal gewesen. Alles verloren -

keine Hoffnung mehr auf Besserung. Nach einer Woche in Haft wurde ich einer Sozialarbeiterin zugeteilt, die im Kontakt mit der AKTION – Perspektiven steht - was mein Glück war. Sie erzählte mir von den Männerwohnheimen in Gießen und Wetzlar und dann ging eigentlich alles recht flott.

Über den Sozialdienst wurde ein Termin für ein Vorstellungsgespräch vereinbart, für das mich Herr Müth dann in der JVA besucht hat. Das Gespräch lief sehr gut, aber die Angst vor einer erneuten Enttäuschung ließ mich dem Ganzen doch noch eher skeptisch gegenüberstehen. Letztendlich war ja auch alles abhängig von der Entscheidung des Gerichtes – also lieber mal nicht zu früh freuen.... Tatsächlich durfte ich die JVA kurz später verlassen (mit diversen Auflagen)!

Am Tag meiner Entlassung wurde ich direkt am Gefängnis abgeholt und bekam zum ersten Mal das "Backsteinhaus" in Wetzlar zu Gesicht. Mir wurde Zimmer Nr. 6 zugeteilt: ein frisch bezogenes Bett, Kühlschrank, Couch, Kleiderschrank, Hygieneartikel - alles da. Mehr, als ich während der letzten zwei Jahre hatte. Nach sehr langer Zeit konnte ich zum ersten Mal wieder richtig gut und lange schlafen! Endlich waren Menschen da, die einem so gut wie alles erklären konnten. Egal, ob es um Schulden, Arbeitssuche oder Rechtsangelegenheiten ging. Zum ersten Mal seit vielen Jahren hatte ich wieder Hoffnung, dass es doch noch bergauf



gehen könnte in meinem Leben. Die Mitbewohner waren alle sehr nett. Die Abendbetreuung war vom ersten Tag an mega freundlich und herzlich. Man hatte endlich mal wieder Leute zum Reden.

Frau Kröck und Herr Müth haben mir durch viele lange Gespräche gezeigt, was man alles machen muss. Welche Behördengänge man erledigen muss. Wo man sich melden muss. Welche Anlaufstationen es gibt usw. Die AKTION - Perspektiven ist genau für die jungen Menschen da, die nicht die Unterstützung haben, die andere haben. Für die, die feste Regeln brauchen. Die ab und zu einen "Arschtritt" brauchen.

Es sind jetzt drei Monate vergangen, seitdem ich eingezogen bin und ich kann sagen, dass es mir seelisch noch nie so gut ging. Ich durfte vor kurzem vom Haupthaus in die Außenwohngruppe ziehen. Ich kann anfangen, wieder ein selbstständiges Leben zu führen. Zudem bin ich dabei, mich auf eine Ausbildung zum Hotelfachmann zu bewerben. Habe alle Gerichtstermine hinter mir und kann endlich positiv in die Zukunft schauen.

Zum Schluss möchte ich mich nochmal bei dem ganzen Team bedanken. Für die Arbeit, die ihr leistet. Für die Zeit, Geduld, Hilfe, Mühe und das Zuhören. Dass ihr junge Leute wie uns nicht aufgebt, sondern an das Gute im Menschen glaubt. Klar, jeder ist selbst schuld, dass er in so eine Lage kommt, aber manchmal braucht es eben Menschen wie euch, die einem wieder auf die Beine helfen und Hoffnung geben. Ohne euch hätte ich aufgegeben. Zu euch kann ich immer kommen - egal was ist. Und genau das ist es, was mir die letzten 8 Jahre gefehlt hat.

Vielen, vielen Dank. Für mich war und ist die AKTION - Perspektiven der richtige Weg zurück in ein anständiges Leben."

Ausblick

Im Jahr 2020 kommen gravierende strukturelle Veränderungen auf die Wohnheime zu, die einen noch konzentrierteren Fokus der Fachkräfte auf die finanziellen Aspekte im Rahmen einer Hilfegewährung in Kostenträgerschaft des LWV Hessen erfordern. Zunächst einmal wechselt die **sachliche Zuständigkeit** für die Wohn- und Betreuungsmaßnahmen gemäß § 67 SGB XII von der Delegation an den örtlichen Sozialhilfeträger zentral zurück zum LWV Hessen. Das gesamte Hilfeverfahren vereinfacht sich für die Fachkräfte insoweit, dass nur noch ein/e Ansprechpartner*in für alle Vorgänge wie Antrag, Hilfeplan, Überprüfung des Hilfeplanes, Kostenbeitragsberechnung etc. zuständig sein wird. Diese Umstellung stellt eine Verbesserung dar, da offene Fragen im Hilfeverfahren mit nur dieser einen Person geklärt werden können. Dies macht alle Vorgänge nicht nur transparenter, sondern spart zudem auch Zeit.

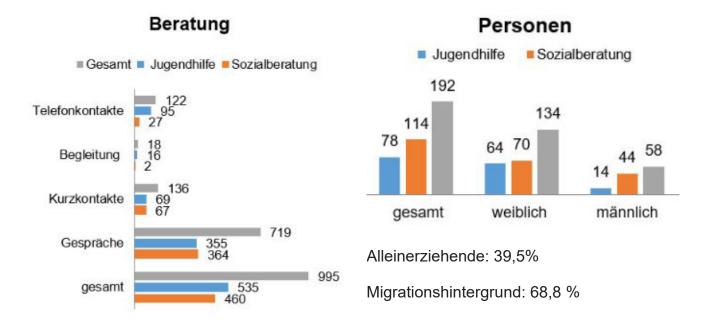
Die Umstellung vom Brutto- zum Nettoprinzip bedeutet demgegenüber für unseren Verein eine massive Veränderung. So werden alle Bezüge (Einkommen, Transferleistungen, Kindergeld etc.), die dem Klienten während der Maßnahme nach Sachstand rechtlich zustehen – unabhängig vom tatsächlichen Kontoeingang - vom LWV Hessen direkt mit den Pflegekosten, die der Verein für die Durchführung der Hilfsmaßnahmen erhält, verrechnet. Damit hierdurch keine existentiellen Schwierigkeiten für uns entstehen, sind die Mitarbeiter*innen nun verstärkt angehalten, die Beantragung von Leistungen und Bezügen durch die Klienten nachhaltig zu überwachen und den Zufluss der Gelder im Auge zu behalten.

Da gerade der Umgang mit finanziellen Mitteln aufgrund der Problemlagen für unsere Klientel oft eine große Schwierigkeit darstellt, haben die Fachkräfte nun eine nicht unbedingt ihrem Arbeitsfeld zugehörige Funktion zusätzlich zu erfüllen: dafür Sorge zu tragen, dass die veranschlagten Kostenbeiträge der Bewohner tatsächlich auf dem Konto des Vereins landen.

Auch dieser neuen Aufgabe werden wir verantwortungsvoll begegnen. Darüber hinaus werden uns sicher auch im neuen Jahr wieder viele, teilweise neue, fachliche Herausforderungen in der Arbeit mit unserer Klientel begegnen, denen wir uns wie immer stellen werden.

Statistiken

AKTINO - Kontakt- und Beratungsstelle in der Gießener Nordstadt



Gruppenangebote und Integrative kulturelle Angebote	Anzahl der Angebote	Teilnehmer*innen- Kontakte	Kinder
Interkulturelles Mütter-Café (Dienstag)*	37	436	185
Internationaler Frauentag 12. März "Gleichberechtigung - was heißt das in unterschiedlichen Kulturen?"	1	19	7
Fahrradreparaturworkshop	3	18	33
Bauernhof Diehl 02. Juli**	1	7	14
Vogelpark Schotten 10. Juli	1	18	27
Grillen 16. Juli	1	17	24
Aschenputtel Bad Vilbel 19. Juli	1	6	9
"Abenteuer Pubertät" Abenteuertage 24.0825.08.2019**	1	3	6
Theater "An der Arche um acht"	1	3	6
Weihnachtsfeier	1	26	35

^{*} es nahmen durchschnittlich 12 - 13 Frauen und 4 - 5 Kinder (0-3 Jahre) teil

Sonstige Aktivitäten: Teilnahme am Suppenfest, Wischmob, Jugendaktionstag, Nordstadtfest, Weltkindertag, Familiennachmittag, Flussstraßenviertel, Tannenzauber

^{**} bei Kooperation GfE nur Teilnehmer*innen aus der Nordstadt



Gruppenangebote für Eltern

Maßnahme	Anzahl	Eltern	Kinder
Wochenendseminar mit 1 Übernachtung	1	8 Mütter	18
Wochenendseminar mit 2 Übernachtungen	2	16 Mütter 6 Väter	36
Tagesveranstaltungen	4	23 Mütter 23 Väter	77
Seminarwoche	1	19 Mütter	37
Gruppenangebote: Elternkurse Fit für Kids, Yoga 8x	2	16 Mütter 2 Väter	
Gesamt	10	113 82 Mütter 31 Väter	168 82 Mädchen 86 Jungen

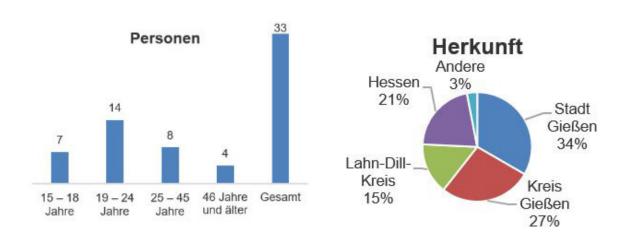
Außerdem:

68 vorhergehende bzw. nachgehende **Einzelgespräche** (ggf. mit Weitervermittlung an andere Institutionen)

8 themenzentrierte Gruppentreffen zur Vor- bzw. Nachbereitung der Seminare

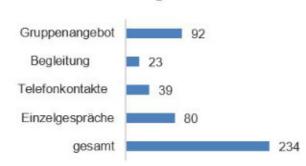
- 67% der Teilnehmerinnen unserer Angebote waren alleinerziehend
- das Alter der Kinder lag zwischen 1 und 16 Jahren,
- Anzahl der Familien aus dem Landkreis Gießen: 40%
- Anzahl der Familien aus der Stadt Gießen: 60%
- **9 Väter** nahmen an den Seminaren teil, die für Mütter und Väter ausgeschrieben waren, sowie **22 Väter** an reinen Vater-Kind-Angeboten.

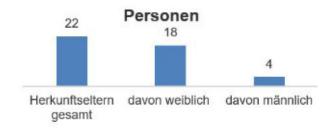
Beratung Straffällige und Strafgefährdete

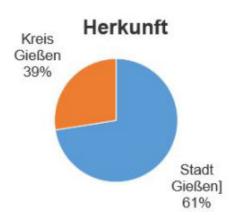


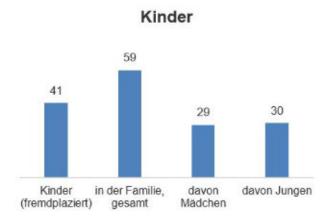
Beratung für Herkunftsfamilien

Beratungskontakte



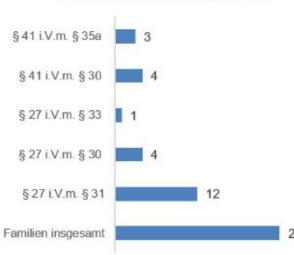


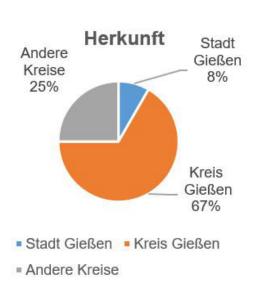




Ambulante Erziehungshilfe

Ambulante Erziehungshilfen







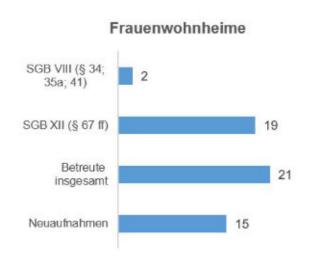
Betreutes Einzelwohnen

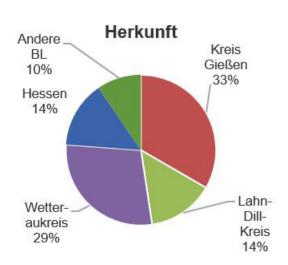
Betreutes Einzelwohnen



Herkunft: alle Hessen

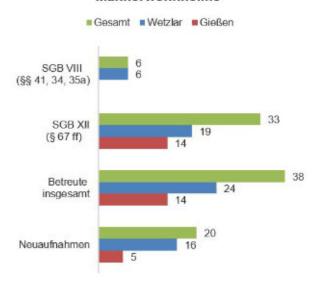
Frauenwohnheime

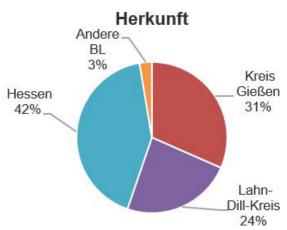




Männerwohnheime

Männerwohnheime





Ausgewählte Zahlen

Die Anzahl der **Ratsuchenden** bei Aktino bleibt unverändert hoch. Insgesamt wurden 192 Personen (2018: 179) mit 995 Beratungsleistungen (2018: 1.018) in Jugendhilfe und Sozialberatung versorgt. Alleinerziehend waren davon 39,5 %, einen Migrationshintergrund hatten 68,8 %. Beim **Interkulturellen Müttercafé** (mit 37 Terminen, jeweils dienstags) und rund 11 anderen Gruppenaktivitäten fanden mehr als 900 Kontakte mit Teilnehmer*innen, Kindern und Jugendlichen statt.

An den **Gruppenangeboten für Eltern, die Entlastung suchen**, haben 82 Mütter, 31 Väter und 168 Kinder (davon 51 % Jungen) teilgenommen, davon sind 67 % der Mütter alleinerziehend. Durchgeführt wurden wieder insgesamt 10 Maßnahmen.

Im Arbeitsbereich **Beratung für Herkunftsfamilien** wurden 22 Personen (davon 18 % Väter) beraten. Dabei ging es um 41 fremdplatzierte Kinder, bei insgesamt 59 Kindern in den Familien (davon 49 % Mädchen).

Im Projekt der **Ambulanten Erziehungshilfe** begleitete das Team 24 Familien mit ihren Kindern (2018: 20) bzw. junge Menschen bei allen notwendigen Angelegenheiten eines geregelten Tagesablaufes. Schwerpunkt dabei, die Erziehungsfähigkeit der Eltern weiterentwickeln und die gesamte Lebenssituation der Familie bzw. der Heranwachsenden zu stärken.

Im **Betreuten Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene** wurden 3 junge Menschen (2018: 5) zur Bewältigung ihrer täglichen Anforderungen angeleitet und unterstützt.

In den **Wohnheimen** wurden 15 junge **Frauen** (11 Plätze) und 20 junge **Männer** (19 Plätze) neu aufgenommen. Insgesamt wurden 21 Frauen und 38 Männer betreut.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

AKTION - Perspektiven e.V.

Beratung • Begleitung • Betreuung

Schanzenstr. 18 • 35390 Gießen Tel: 0641/71020 • Fax: 0641/71224

www.aktion-verein.org

Spendenkonto: Sparkasse Gießen

IBAN: DE45 5135 0025 0222 0129 19

BIC: SKGIDE5F

Gerne senden wir Ihnen zu (bitte kurze Nachricht per Telefon, Fax oder E-Mail):

- Jahresbericht 2019
- Neue Faltblätter aller Arbeitsbereiche
- Festschrift 1968 2008
- Faltblatt AKTION Junge Menschen in Not Stiftung

auch zum Weitergeben an Freunde und Bekannte oder für eine Spendensammlung bei besonderen Anlässen.

Presseberichte



Alsfelder Allgemeine, 27.04.2019



AlsEhefraumitverurteilt

SiestilltgeradeihrBaby,als esanderTürklopft. Stattder NachbarinstürmenPolizisten indieWohnungundverhaften ihrenMann. Seitheristdie 27-Jährigealleinerziehende Muttermitdem Problem, Besucheim Gefängnisinden Alttagzüntergieren. Bei einem TreffeninMückekann siesichmitanderen Betroffenenaustauschen.

Siestilltgeradeinhfaby, als es ander Türkl ppft. Stattder Nachbarinstürmen Polizisten in die Wohnun gundverhaften ihren Mann. Seitheristdie 27-Jährigealleinerziehende Muttermitdem Problem. Besucheim Gefängnisinden Alltagzuintegireren. Bei einem TreffeninMückekann siestichmitanderen die seistichmitanderen der seistichmitanderen die seistichmitant der seistichmitante seistichmitanten die seistichmitanten der seistichmitanten der seist

TippsfürdieFamilien

Oberhessische Zeitung, 23.04.2019



Oberheautsche Zeitung, 25. April 2019

Gießener Anzeiger, 15.02.2019



Alle Adressen und Ansprechpartner auf einen Blick

Stand: März 2020

Vorstandmitglieder

Adresse: Schanzenstraße 18

35390 Gießen

Tel.: 0641 / 71020 Fax: 0641 / 71224

E-Mail: info@aktion-verein.org

Vorsitzende: Inge Bietz, Lehrerin i.R.

stellv. Vorsitzender: Dr. Norman Ciezki, Dipl.

Politologe

stellv. Vorsitzende: Ulrike Büger, Richterin i.R.

Beisitzende:

Dr. Gerhard Flohr, Dipl. Chemiker

Annette Schäfer, Dipl. Sozialwissenschaftlerin

Marita Seibert, Juristin i.R.

Geschäftsführung

Astrid Dietmann-Quurck, Dipl. Betriebswirtin,

Coach

Tel.:

Adresse: Schanzenstraße 18

35390 Gießen

Tel.: 0641 / 9717467

E-Mail: gf@aktion-verein.org

Pädagogische Leitung

Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und

Familientherapeutin

Tel.: 0641/74349

E-Mail: f.henn@aktion-verein.org

Verwaltung und Buchhaltung

Adresse: Schanzenstraße 18 35390 Gießen

Tel.: 0641 / 71020 Fax: 0641 / 71224

Juliane Taubner, M.A.

E-Mail: info@aktion-verein.org Sabine Goldbach, Verwaltungsangestellte

Tel.: 0641 / 9717608

E-Mail: buchhaltung@aktion-verein.org Angelika Stroh, Steuerfachgehilfin

Tel.: 0641 / 9717683

E-Mail: buchhaltung@aktion-verein.org
Betriebshandwerker Stephan Grün

Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle Sozialberatung in der Gießener Nordstadt

Adresse: Sudetenlandstraße 1 Anna Führer, Dipl. Sozialpädagogin Kerstin

35390 Gießen Seipp, Dipl. Sozialarbeiterin 0641 / 9312469 Seipp, Dipl. Sozialarbeiter

Fax: 0641 / 9312470

E-Mail: aktino@aktion-verein.org

Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen

Adresse: Frankfurter Straße 48 Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und

35392 Gießen Familientherapeutin

Tel.: 0641 / 74349 Weitere Mitarbeiter*innen und Honorarkräfte

Fax: 0641 / 9715014 E-Mail: gfe@aktion-verein.org

Beratung für Herkunftsfamilien

Adresse: Frankfurter Straße 48 Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin

35392 Gießen Mobil: 0151 / 253 434 06

Tel.: 0641 / 9719312 Anke Stojanek-Ziegler, Dipl. Soz.wiss.

Fax: 0641 / 9715014 Mobil: 0172 / 437 31 64



Beratung Straffällige und Strafgefährdete

Adresse: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

0641 / 78660 Tel.: Fax: 0641 / 9715014

E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Ambulante Erziehungshilfe (AEH) Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene (BEW)

Adresse: Frankfurter Straße 48 Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin

35392 Gießen Anke Stojanek-Ziegler, Dipl. Soz.wiss. 0641 / 9719312 Annette Müller, Dipl. Pädagogin 0641 / 9715014 Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge aeh@aktion-verein.org Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter

Jörg Liehr, Erzieher

Simone Mohr, Dipl. Sozialpädagogin

bew@aktion-verein.org

Ambulante betreutes Wohnen für alleinstehende Wohnungslose

Adresse: Schanzenstraße 18 Anja Holler-Loock, Dipl. Pädagogin

35390 Gießen

Tel.: 0641 / 71020 0641 / 71224 Fax:

Tel.:

Fax:

E-Mail:

info@aktion-verein.org E-Mail:

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Tel.: 0641 / 37926 Simone Mohr, Dipl. Sozialpädagogin Fax: 0641 / 3011306 Sophie Weckmüller, Dipl. Sozialarbeiterin

E-Mail: frauenwohngruppe@aktion-Lisa Marie Krause, B.A.

verein.org Erziehungswissenschaften

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Adresse: Frankfurter Straße 48 Adresse: Altenberger Straße 3

> 35576 Wetzlar 35392 Gießen

0641 / 78660 Tel.: Tel.: 06441 / 43194 06441 / 444158 Fax: 0641 / 9715014 Fax:

E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org E-Mail: wgwetzlar@aktion-verein.org

Jörg Liehr, Erzieher Daniela Kröck, Dipl. Sozialpädagogin

Anja Holler-Loock, Dipl. Pädagogin Ulrich Müth, Soziologe M.A. Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge

AKTION KiM - Kinder im Mittelpunkt

Adresse: Schanzenstraße 18 Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und

35390 Gießen Familientherapeutin

Tel.: 0641 / 71029 Ulrich Müth, Soziologe M.A. 0641 / 71224 Fax:

E-Mail: kim@aktion-verein.org



Jahresbericht 2019

